Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 9. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 237 / Ausgabe A

Panzer zermahlen Barrikaden

Der Kampf um Stalingrad — Sturmgassen für die Infanterie

DNB. Berlin, 8. 10. In Stalingrad rollen deutsche Panzer über Trümmerfelder, bekämpfen die in Kellern verborgenen Bunker und zermahlen im Vordringen gegen festungsartig ausgebaute Fabriken die Barrikaden aus Schutt und zusammengebrochenen Eisenträgern. Wo die Truppe bei Tage ihre Kämpfe nicht mehr abschließen kann, setzt sie ihre Vorstöße im Laufe der Nacht beim gespenstigen Licht zahlreicher Leuchtkugeln gegen die in den tiefen Schatten verborgenen Bolschewisten fort. Verzweifelt wehrt sich der Feind. Unsere Panzer und mit ihnen die Bomben der Kampfflugzeuge aber öffnen immer wieder die Sturmgassen für die Infanterie, die nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 7. Oktober weitere Häuserblocks stürmte.

Ein Sturmgeschütz rollte gegen einen Kellerbunker vor, aus dessen Scharten ihm mörderisches Feuer entgegenschlug. Wie Hagelschlag prasselten die feindlichen Geschosse auf seine Panzerung. Die Trümmer des eingestürzten Hauses lagen als schwere Deckung über dem Widerstandsnest. Von den zerschossenen Eisengerüsten der benachbarten Fabrik

warfen die Bolschewisten Brandflaschen

herunter. Rings um das Sturmgeschütz, das die Kellerluke unentwegt unter wohlgezieltes Feuer nahm, loderten die hellen Flammen des brennenden Oels und dichte Qualmwolken legten sich über den Schauplatz des erbitterten Ringens. Langsam schob sich das Sturmgeschütz vorwärts. Dann stand es unmittelbar vor dem Bunker. Mit aufheulendem Motor zogen die Raupen des Sturmgeschützes die Schutthalde empor, wo es auf der Deckung hin- und herfahrend durch sein Gewicht die Schieß-Scharten eindrückte. Die sich im Schutz des Sturmgeschützes vorarbeitenden Pioniere erledigten dann mit Handgranaten und Flammenwerfern die feindliche Bunkerbesatzung.

Auch in dem Steppengelände am Nordriegel, wo ununterbrochen krepierende Granaten den gesamten Kampfabschnitt in eine tiefe Wand von Rauch und Staub hüllten, waren die Sturmgeschütze bei der im Wehrmachtbericht vom 8. Oktober gemeldeten Vernichtung feindlicher Kräfte maßgebend beteiligt. Da auch auf feindlicher Seite zahlreiche Panzerkampfwagen die erbitterten Gegenstöße unterstützten, kam es fast ununterbrochen zu

schweren Kämpfen von Panzer gegen Panzer

und Panzer gegen Einzelkämpfer. Eine andere Seite der Schlacht um Stalingrad ist der Kampf zwischen Flugzeugen und Artillerie, bei dem die deutsche Luftwaffe immer wieder erfolgreich ist.

Der OKW.-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden feindliche Angriffe abgewiesen und die eigenen Angriffskeile gegen verbissenen Widerstand weiter vorgetrieben. Auch in Stalingrad mußte der Feind in schwerem Kampf weiteres Gelände aufgeben. Nordwestlich der Stadt wurden die eingeschlossenen, in zwei Teile aufgespaltenen feindlichen Kräfte nunmehr vernichtet. Starke deutsche Luftstreitkräfte und rumänische Kampfflugzeuge sowie Flakartillerie der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe des Heeres ein. Andere Kampffliegerverbände bombardierten wiederum bei Tag und Nacht wichtige Verkehrsknotenpunkte und Nachschubverkehr an der unteren Wolga und am Kaspischen Meer.

Im Abschnitt westlich Kaluga nahmen deutsche Truppen in überraschendem Angriff eine Höhenstellung der Sowjets und richteten sich dort zur Verteidigung ein. Bei örtlichen Unternehmungen wurden zahlreiche Kampfanlagen zerstört.

Südlich des Ladoga-Sees wurde der Feind aus gut ausgebauten Waldstellungen geworfen. Gegenangriffe gegen die neu gewonnene Stellung scheiterten.

Uebersetzversuche des Feindes über die Newa wurden durch wirksames Artilleriefeuer vereitelt und die Luftangriffe auf wichtige sowjetische Bahnstrecken im nördlichen Frontabschnitt mit guter Trefferwirkung fortgesetzt.

Westlich der Kandalakscha-Bucht und an der Lappland-Front wurden bei Angriffsunternehmungen mehrere starke Stützpunkte des Feindes im Nahkampf genommen.

In der Nacht zum 7. Oktober stießen Schnellboote gegen die britische Küste vor, griffen an mehreren Punkten den feindlichen Geleitverkehr an, versenkten vier Handelsschiffe von zusammen 11 500 BRT. sowie einen Bewacher und beschädigten durch Torpedotreffer zwei weitere Dampfer, deren Untergang wegen starker Abwehr nicht mehr beobachtet werden konnte.

An der Südküste Englands bekämpften leichte Kampfflugzeuge bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen.



Barrikadenkampf in Stalingrad.

Mit einer unerhörten Härte wird der Kampf um Stalingrad geführt. Erbittert wird um jede Straße, ja um jedes Haus gerungen. — Unsere Aufnahme zeigt einen deutschen Sturmtrupp, der sein MG. auf einer bolschewistischen Barrikade aufgebaut hat und damit die Straße unter Feuer hält.

PK.-Kriegsberichter Heine (Sch.)

„Luftstützpunkt" Gibraltar?

Von unserem Berichterstatter

(km) Algeciras, Anfang Oktober 1942.

Man braucht nicht unbedingt in Algeciras zu sitzen, um die Fieberschauer zu spüren, die von Gibraltar in der letzten Zeit, genauer seit der Ausschaltung Maltas als britischem Flottenstützpunkt, ausgehen. Ganz Spanien hat aus Gründen, die vielfach dargelegt wurden und deren Erörterungen heute ganze Bibliotheken füllen, ein äußerst feines Gefühl für die Erschütterungen, die von diesem Felsen ausstrahlen, an den sich für Spanien nicht so sehr die mythischen Erinnerungen an griechische Helden knüpfen, sondern solche einer historischen Schmach, die in der Vergangenheit wie in der Gegenwart mit der Bezeichnung „Dolch im Herzen der Nation" oder „Fuß auf der Kehle Spaniens" belegt wurde. So ist es auch zu verstehen, wenn man in Spanien alle Vorgänge auf dem angeblich „uneinnehmbaren" Felsen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Man weiß nicht nur durch den Donner der Dynamit-Detonationen, die täglich über die Bucht von Gibraltar bis Algeciras und weit über La Linea hinaus zu hören sind, daß die Briten fieberhaft bemüht sind, den Felsen in eine wahrhaft waffenstarrende Festung zu verwandeln; die Scharen spanischer Arbeiter, die täglich zweimal den Schlagbaum der Sperre bei La Linea passieren, zeugen gleichfalls davon, daß die Briten diesen seit dem 4. August 1704 in ihrem Besitz befindlichen Felsen für alle nur denkbaren Fälle sichern wollen. Allerdings übersieht man hier auch nicht, daß sich die Meldungen von

Flugzeugabstürzen über Gibraltar

in geradezu erschreckender Weise häufen. Im vergangenen Monat waren es mindestens zehn englische Flugzeuge, die auf den Felsen zerschellten oder ins Meer stürzten, wobei offiziell mitgeteilt wurde, daß die „Ursache unbekannt" ist. Mit dieser Phrase will man anscheinend die Tatsache vertuschen, daß Gibraltar trotz aller britischen Bemühungen, den Miniatur-Flugplatz zu erweitern und auszubauen, als Flugstützpunkt denkbar ungeeignet ist.

Wie ein gewaltiges Segel, das genau vom spanischen Festland in nordsüdlicher Richtung nach dem gegenüberliegenden Deschebel Musa bei Ceuta zeigt, liegt das Festungs-Massiv am Ausgang der Straße von Gibraltar. Die Länge dieser Landspitze beträgt 6 Kilometer, die Breite an der schmalsten Stelle nur 800 Meter. Auf der Ostflanke steigt der Fels zu einer Höhe von 420 Meter, wobei die Schroffheit der Abstürze größere Höhen des Gesamtmassivs vortäuscht. Die Stadt Gibraltar selbst liegt zu Füßen des Westhanges. Hier ist wenigstens ein schmaler, terrassenförmiger Streifen frei, der die Anlage von Gebäuden bis zu 80 Meter Höhe gestattete, während die Ostseite steil ins Meer abfällt. Der Flugplatz der Festung liegt im Norden, dort wo in friedlicheren Zeiten eine Rennbahn angelegt worden war, unmittelbar unter dem außerordentlich steil abstürzenden Rockgun, dessen Wand rund 150 Meter emporragt. Hier sind die Briten mit fieberhaftem Eifer am Werk, Raum für ein größeres Rollfeld zu schaffen, hier soll

eine Startbahn für die schwerbeladenen Transportflugzeuge

angelegt werden, die man nach Aegypten schicken will, da die Fahrt durch das Mittelmeer mit Transportdampfern zu „kostspielig", genauer gesagt: praktisch unmöglich geworden ist.

Aber selbst wenn man hier den christlichen und jüdischen Friedhof einebnet, wenn man alle Häuser abreißt und den Botanischen Garten verschwinden läßt, wenn man alle Unterkunftsbauten, Werkstätten, Flugzeughallen in den Felsen verlegt, hat man zwar einen Flugplatz von höchstens 850 Meter Länge und etwas über 500 Meter Breite, dessen Längsrichtung nach der Bucht von Algericas zeigt, aber man hat noch lange keinen Luftstützpunkt. Denn alle Begradigungen, alle Landaufschüttungen und alle kostspieligen Sprengungen in das Felsmassiv hinein können nicht die einfache Tatsache beseitigen, die von altersher jeder Seefahrer kannte, nämlich die, daß der Platz meteorologisch äußerst ungünstig liegt. Von Osten preßt sich hier nämlich der „Levante", ein sehr kräftiger Wind, an den Steilabstürzen der Felsen vorbei und auch die westlichen Stürme finden gerade am Rockgun einen Durchschlupf. Beiden Winden ist aber die tückische Eigenschaft gemeinsam, daß sie sich in dem Riesensegel des Gesamtmassivs fangen und gefährliche Wirbel bilden, die

der Todfeind des Flugverkehrs auf Gibraltar

sind, wie die dutzendweise abgestürzten Flugzeuge beweisen. Für einen Großeinsatz der britischen Luftwaffe, so wie England sich das nach der Neutralisierung Maltas gedacht hat, sind die Verhältnisse also denkbar ungünstig. Man glaubt vielleicht, von hier aus durch einen geregelten Flugverkehr Malta den dringend benötigten Nachschub

U-Boote gegen Schlachtschiffe

So vergeht die Herrlichkeit der alliierten Schlachtschiffe

Von unserem Marinemitarbeiter.

Der Verlust, den die USA.-Flotte durch die Versenkung des Schlachtschiffes der Mississippiklasse erlitten hat, ist schwerer, als dies zuerst der Fall zu sein schien. Man darf diesen Ausfall nämlich nicht nur als einen Schlag gegen die Ueberwachungs- und Sicherungsstreitkräfte der USA.-Flotte in einem Seegebiet werten, dem zur Zeit eine besondere Bedeutung beigemessen wird. Japaner neun Schlachtschiffe neben anderen Einheiten, wie Flugzeugträgern und schweren Kreuzern, ein. Dazu kommen fünf, die schwer beMan muß ihn auch als eine empfindliche Einbuße dieser Kampfgruppe überhaupt und als weiteren Einbruch in den stark gelichteten Bestand an amerikanischen Schlachtschiffen ansehen.

Den Anfang der Verlustliste erlebten die Amerikaner bei Pearl Harbour; allein bis zum 10. August dieses Jahres büßten sie durch die schädigt wurden. Damit war der größte Teil der USA.-Schlachtschiffe außer Kampf gesetzt. Wenn Washington auch in den letzten Jahren immer neue Groß-Kampfschiffe auf Stapel legte, so muß man doch bedenken, daß 1. den Amerikanern selbst die Anzahl ihrer Schlachtschiffe für ihre Weltherrschaftspläne bereits zu Beginn der Kampfhandlungen mit der Achse als unzulänglich erschien, daß 2. schon bei regulären Baumöglichkeiten dieser Großkampfschiffe Jahre von der Kiellegung bis zum Gefechtseinsatz vergehen, daß 3. heute die Bauschwierigkeiten infolge Ueberlastung der Werften mit dringenden Reparaturen, der Mangel an Fachpersonal, der Verlust von Rohstoffgebieten usw. eher größer als geringer geworden ist. Da auch England in den europäischen und ostasiatischen Gewässern selbst nach eigenen Angaben fünf Schlachtschiffe einbüßte, herrscht also auch wahrhaftig kein Ueberfluß an diesen Großkampfschiffen.

In der langen Dünung der Gewässer, in denen Kapitän Grossi das zweite Schlachtschiff auf den Grund des Meeres schickte, ist im übrigen der Angriff eines U-Bootes bei der scharfen Bewachung wertvoller Kriegsschiffe eine schwierige Operation. Die Leistung des bewährten italienischen Kommandanten ist deswegen besonders hoch einzuschätzen.

Britische Ausflüchte

London kann die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Kriegsgefangener nicht abstreiten

(WZ) Die amtlichen Stellen in London haben sich bisher zu der Ankündigung von Vergeltungsmaßnahmen durch das OKW. gegen die Wildweststücke ihrer Kommandotruppen lediglich mit Phrasen und Ausflüchten geäußert. So unangenehm den Engländern die Lage auch sein mag, so sehr ist man in Downing Street bemüht, die bei solchen Gelegenheiten übliche Vernebelungstaktik solange wie möglich durchzuführen. Das britische Kriegsministerium gibt eine Erklärung ab, die in allgemeinen Redensarten über humane Behandlung die unabweisbaren deutschen Feststellungen abzuleugnen sucht. So heißt es u. a., die nach Dieppe eingeleiteten „Nachforschungen" hätten keinen Fall einer Fesselung deutscher Kriegsgefangener ergeben, und die Gefangenen würden von den britischen Soldaten stets „human" behandelt.

Von den Ereignissen auf der Kanalinsel Sercqu wird in dieser britischen Erklärung überhaupt nichts gesagt. Das Hauptquartier der Kommandotruppen selbst hat sich ebenfalls zu einem ausweichenden Bericht durchgerungen. Hier wird, ohne auf die Feststellungen des OKW. einzugehen, allerdings zugegeben, daß deutsche Soldaten niedergemacht wurden, nachdem sie schon gefangen waren. Nur einer sei nach England gebracht worden. Der Hauptzweck des Ueberfalls sei gewesen, „Informationen zu erhalten". Ein Gefangener also genügte anscheinend für diesen Zweck.

Mit der Rechtslage, die in diesen amtlichen Aeußerungen überhaupt nicht berührt wird, beschäftigt sich bis jetzt in London nur „Daily Expreß". Die Deutschen beklagten sich, so heißt es in dem Blatt, über Verletzung eines internationalen Abkommens durch die Briten. Darüber könnten vielleicht Militärgerichte diskutieren. Aber die Deutschen selbst hätten ja schon jedes internationale Abkommen gebrochen. Der britische Rechtsbruch wird damit nicht länger abgestritten. Frech maßt sich dieses England, das nach amerikanischen Meldungen eine Kommission zur Aburteilung von Kriegsverbrechern demnächst ernennen will, auch heute an, nach eigenem Belieben und zu eigenem Vorteil „Rechtsgrundsätze" aufzustellen. Solche schlagkräftigen Antworten wie in diesem Krieg hat London auf seine Gangstermethoden bisher freilich noch nicht erhalten.

bringen zu können, man plant vielleicht auch, von einem „Flugstützpunkt" Gibraltar aus einen großzügigen Aufklärungsdienst über dem Mittelmeer organisieren zu können, aber die unerbittliche Natur und vor allem die bisherigen Erfahrungen sprechen trotz allem gezeigten Eifer dem Felsen so viel wie möglich abzutrotzen, kraß gegen die restlose Erfüllung dieser Absichten.

Die Briten selbst geben diese Mängel selbstverständlich nicht zu, aber ihre Nervosität ist ein deutliches Zeichen dafür, daß sie genau wissen, in welchem Maße der einst so

bedeutende Flottenstützpunkt an Wirksamkeit verloren

hat, da die Sperrung der Seewege durch das Mittelmeer den Schwerpunkt der gesamten Strategie dieses Raumes aus dem Wasser in die Luft verlagert hat. Sie verteilten vor einiger Zeit ein Flugblatt, in dem in Wort und Bild der Nachweis geführt werden sollte, daß auch nach dem Fall Singapurs und Corregidors (!) Gibraltar uneinnehmbar sei, daß Zehntausende von Kasematten, Stollen, Munitions- und Lebensmitteldepots in den Felsen angelegt worden seien, daß die Treibstoff- und Wasserbehälter bombensicher und die schweren Batterien unterirdisch so angebracht wurden, daß sie praktisch jeder Gegenwirkung entzogen seien. Aus diesem verdächtigen Eifer, mit der eigenen Stärke zu prahlen, spricht immerhin eine erhebliche Unsicherheit. Denn so dumm sind die Briten nicht, daß sie nicht genau wissen, daß Gibraltar heute durch die Beherrschung des Mittelmeeres von seiten der Achse ein losgelöstes Glied einer einstmals geschlossenen mediterranen Kette ist, daß seine Bedeutung als Flottenstützpunkt, vor allem als Sammelplatz für stolze Geleitzüge, für immer dahin ist.

Gibraltar ist heute praktisch nur noch ein riesiges Schiffskrankenhaus.

Und was die Engländer so gern als Vorteil hinstellen möchten, die Gedrängtheit der Lage Gibraltars, die Häufung militärischer Abwehreinrichtungen auf schmalstem Raum, ist strategisch gesehen jedoch eher ein Nachteil! Nicht umsonst wird der Felsen mit neuen Flakbatterien gespickt, nicht umsonst donnern täglich die Detonationen über das Wasser, um neue Maschinengewehrnester in den Felsen zu sprengen. Man dürfte auch in Gibraltar Kunde davon haben, was z. B. die modernste deutsche Artillerie vermag und welche Wirkung ein richtiges Luftbombardement auf einen so verzweifelt kleinen Raum haben muß, wie er in Gibraltar in der Tat nur zur Verfügung steht. Kein Wunder also, wenn

über dem Felsen ein wachsender Albdruck

lastet; die Mannschaften, die tief in den Kasematten eingegraben eine Troglodyten-Existenz führen müssen, den Kollaps bekommen und häufig abgelöst werden müssen. Aller Eifer, alle Anstrengungen und alle Betriebsamkeit können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß den Briten heute tief in das Bewußtsein eingegraben der erschreckende Gedanke steht, daß Gibraltar kein Flottenstützpunkt mehr in dem von ihnen gewünschten Sinne ist, und daß die natürlichen Voraussetzungen für einen Luftstützpunkt großen Stils völlig fehlen. Die Briten mögen das Fiebermometer noch so sorgsam verstecken wollen — in Spanien kann man seinen Stand genau ablesen!

Kompliment für deutsche U.-Boote

Wegen zu starker Verringerung der Zahl der teilnehmenden Schiffe.

DNB **Genf**, 8. 10. Der von der United Preß verbreitete Schiffsdienst für die „Radiomarine Corporation of America" stellt, wie aus New York berichtet wird, am Donnerstag seinen Schiffsnachrichten an seine Bezieher folgende Mitteilung voraus: „Wir bedauern mitteilen zu müssen, daß dieser Nachrichtendienst wegen der starken Verringerung der Zahl der teilnehmenden Schiffe mit dem 31. Oktober 1942 eingestellt werden muß.

Die Worte „wegen starker Verringerung der Zahl der teilnehmenden Schiffe" geben eindeutig Aufschluß über das große Ausmaß der Schiffsversenkungen durch die deutschen U-Boote.

In Kürze

München. Nach Abschluß seiner Frontreise und dem Empfang im Führerhauptquartier traf der Generalsekretär der faschistischen Partei, Aldo Vidussoni, in der Hauptstadt der Bewegung ein. Reichsleiter Bormann überreichte dem faschistischen Repräsentanten im Führerzimmer des Braunen Hauses ein künstlerisch wertvolles Geschenk.

Sofia. Im Verlauf seines Besuches beim bulgarischen Arbeitsdienst besichtigte Reichsarbeitsführer Hierl die Schule der Arbeitsdienstführer in Gorna Banja.

Berlin. Einer Leserzuschrift der „Times" zufolge erklärte der britische Unterhausabgeordnete Lord Winster kürzlich in einem Brief, daß die Produktionsziffer des britischen Handelsschiffsbaues heute nach drei Jahren Krieg kaum der Erzeugungsziffer von 1920 näher gekommen sei. Das heißt also, daß sie noch beträchtlich unter dieser liegt.

Hsinking. Eine kaiserliche Amnestie wurde am Donnerstag anläßlich des 10. Gründungstages Mandschukuos vom Justizministerium verkündet. Mehr als 70 000 — zum größten Teil politische Delinquenten — werden von dieser Amnestie betroffen.

Berlin. Leichte deutsche Kampfflugzeuge führten am 7. 10. Tiefangriffe gegen kriegswichtige Anlagen an der britischen Südküste durch und trafen mit schweren Bomben die Werkanlagen einer Zementfabrik zwischen Eastbourne und Hastings, in denen nachhaltige Zerstörungen hervorgerufen wurden.

Berlin. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Schwarzen Meer schossen am Mittwoch deutsche Kampfflugzeuge südlich der Straße von Kertsch ein bolschewistisches Flugboot ab.

DNB. **Tokio, 8. 10.** Die Kämpfe auf Neu-Guinea nehmen weiterhin einen für die Japaner günstigen Verlauf. In erbitterten Nahkämpfen wurden die Australier aus einzelnen Einbruchsstellen herausgeworfen, mit starken Verlusten zogen sie sich auf eine Auffangstellung südlich von Kagi zurück.



Feldbestellung hinter Ostfront

Millionen deutsche Bauern stehen heute mit der Waffe in der Hand an allen Fronten im Kampf um Deutschlands Freiheit. Aber dort, wo der Krieg bereits weitergezogen ist und Ruhe und Ordnung wieder eingekehrt sind, vertauscht der deutsche Bauer gern für kurze Zeit das Schwert mit dem Pflug und lehrt die Landbevölkerung des Ostens, das Oedland zu bebauen und ihm reiche Ernte abzugewinnen.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kroll (Sch)

Willkies Redefeldzug

„Verdammt nochmal, ich bin Wendell Willkie"

Eigene Meldung.

Shanghai, 7. 10. „Ich stehe hier als ein Mann, für den 23 Millionen Amerikaner gestimmt haben. Ich bin Wendell Willkie und verdammt nochmal, ich werde sagen, was ich will." Den Kopf trotzig erhoben und mit einem Faustschlag auf den Tisch muckte so der von seinem Chef hart gerügte „Sonderbeauftragte" Roosevelts gegen seinen hohen Dienstherrn auf. Nach seiner berühmt gewordenen Auslassung in Moskau über die katastrophale Lage der Sowjets hatte er angesichts der so überaus peinlichen Reaktion seiner Worte auf seinen Auftraggeber und nach dem

schweren Rüffel aus dem Weißen Haus

Angst vor seiner eigenen Courage bekommen und artig versprochen, er wolle so etwas nie wieder tun. So hatte er auch bei seinem ersten Interview die Presse in Tschungking bitter enttäuscht, indem er ihr sagte, er werde sich hüten, seinen Mund jemals wieder aufzumachen.

Dann aber, als er sah, mit welchem fast amerikanischen Trubel Tschunking ihn feierte, — in der Hoffnung, damit das amerikanische Portemonnaie öffnen zu können — stand er wieder auf, wußte er, was er bedeutete, sagte: „Verdammt nochmal, ich bin ja schließlich nicht dieser oder jener". Und sagte noch viel mehr dazu, was Roosevelt veranlaßte, mit jedem weiteren gesprochenen Wort seines „Sonderbeauftragten" wütender mit dem Krückstock aufzustoßen. Kein Mensch in Washington, so sagte Wendell Willkie zum Beispiel, erwarte eine aktive Hilfe Tschungkings durch die USA., sondern umgekehrt die Entlastung der alliierten Kriegführung durch eine intensivere kriegerische Aktion Tschiangkaischeks in China.

Dann wieder betonte er, die Zeit sei jetzt für eine allgemeine Gegenoffensive der alliierten Nationen an allen Punkten der Welt reif. Besonders die USA. seien bereit, jetzt „einige ko.-Schläge auszuteilen". Bei einer anderen Gelegenheit wieder meinte der amerikanische Reisende,

die Zeit der Kolonien sei zu Ende.

Die USA. würden dafür sorgen, daß nach dem Kriege die Nationen Asiens völlig unabhängig seien. (Churchill richtete eine empörte Anfrage durch den Draht an Roosevelt, als er das gehört habe. Ob Willkie im Auftrage spreche und wenn ja, ob Indien und die britischen Interessen im Fernen Osten dadurch berührt werden sollten.) Dann ließ sich der Gast lang und breit über die zweite Front aus, obgleich ihm das von seinem Chef nach dem Moskauer Fiasko verboten worden war. Ja, er ging sogar so weit, den Brief Stalins als ein Mittel zu preisen, „das mit Gewalt die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die dringenden Bedürfnisse der Sowjetunion zieht."

Diese Faustschlag in das Gesicht der britisch-amerikanischen Argumentation veranlaßte den demokratischen Abgeordneten Rankin, vor dem Kongreß in Washington zu erklären, er sei erfreut und beruhigt zu wissen, „daß die Regierung Roosevelt jede Verantwortung für den Rededefeldzug Wendell Willkies im Ausland ablehnt". (Eine Mitteilung, die den Gastgebern Willkies die Fragwürdigkeit seiner Sendung und damit seiner Versprechungen und Abmachungen deutlich machen müßte.) Auf diese Feststellung hin hat der Gemeinte mit seinem „Verdammt nochmal" aufgetrumpft.

Eine Moskauer Karikatur

(Dr. T.) Die Londoner „Times" veröffentlicht eine Karikatur des Witzzeichners der „Prawda", von der das englische Blatt mitteilt, sie werde in Hunderttausenden von Exemplaren als Wandplakat in der Sowjetunion verbreitet. Auf der Zeichnung sieht man unter der Ueberschrift „Militärexperten beraten das Problem der zweiten Front" eine Anzahl angefahrter kahlköpfiger und vertrottelter Generale mit Schnauzbärten. Sie haben Namen wie „General Nur keine Eile!", „General Sollen wir es wagen?", „General Abwarten!", „General Was wird, wenn es schief geht?" usw. Diesen Zauderern und Hohlköpfen stehen gut aussehende Offiziere in britischen und amerikanischen Uniformen gegenüber, die anklagend auf die Gruppe der verblödeten Geister hinweisen. Durch eine halb offene Tür erkennt man auf der Zeichnung eine Uhr, die Halbzwölf zeigt. Ein Kalender trägt die Namen der Monate März bis Oktober 1942. Stalin gefiel die Zeichnung so, daß alle Sowjetzeitungen sie nun mit dem Untertitel „Die Frage der zweiten Front" veröffentlichen sollen. Die Londoner „Times" bringt die Zeichnung, diesen Hohn und Spott auf die alliierten Generale, ohne jeden Kommentar. Auch sie weiß und erkennt also, was Stalin unter den Trotteln in der angelsächsischen Kriegführung versteht.

Moskau fordert Führung des Kommandos

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Die plötzliche Reise Stanleys und der Militärattachés der Moskauer USA.-Botschaft nach Washington bildet in den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt das Tagesgespräch. Es wird jetzt bekannt, daß Stanley unmittelbar vor seiner Abfahrt sehr freimütig erklärt hat, in Moskau bestünde seit langem die allgemeine Auffassung, daß die amerikanische Hilfe an die Sowjet-Union nicht den Erwartungen entspreche. „Die Sowjets", so sagte Admiral Stanley, haben eben das peinliche Gefühl, daß die Vereinigten Staaten nicht alles tun, was sie vielleicht tun könnten, und ich will nun versuchen, diese Angelegenheit in Washington zu ordnen. Ich werde dabei in meinem Bericht an Roosevelt natürlich auch die loyale Haltung des sowjetischen Volkes und die Widerstandskraft seiner Armeen hervorheben, um die Auffassung Moskaus über die unzureichende Hilfe der Vereinigten Staaten noch stärker zu zeigen.

Man will übrigens wissen, daß Stalin in seiner letzten langen Aussprache mit Stanley auch die sehr entschiedene Forderung nach Errichtung eines alliierten Kommandos gestellt hat, in welchem die Sowjets als die Träger der Hauptlast dieses Krieges die führende Rolle für sich beanspruchen. Diese Forderung sei in einer fast ultimativen Form gestellt worden und stehe jetzt eigentlich an erster Stelle.

Sturmwolken über der USA.-Regierung

Offener Brief an Roosevelt enthüllt Mißstände in der USA.-Kriegsverwaltung

DNB **Genf**, 8. 10. Die führende politische amerikanische Monatszeitschrift „Fortune" veröffentlicht in ihrem Oktoberheft einen offenen Brief an Roosevelt, in dem diesem Vorwürfe über Mißstände in seiner Verwaltung gemacht werden. In dem Brief heißt es u. a., Präsident Roosevelt sollte über seine Kriegsführung ernsthaft zu Gericht sitzen lassen, bevor die amerikanische Oeffentlichkeit von sich aus ihre Unfähigkeit in vollem Umfange erkenne und sich schließlich mit aller Gewalt

gegen Roosevelt persönlich

wende. Es müsse gründlich mit dem amerikanischen Kriegsverwaltungsapparat aufgeräumt werden, damit Washington endlich die Waffen zur totalen Kriegsführung erhalte. Bevor es aber soweit sei, müßten sehr viel Männer aus ihren bisherigen Stellungen entlassen, nicht aber befördert werden. Einige von ihnen seien zu entlassen, weil sie es verdienten, andere wiederum, weil zuviel Menschen in den Washingtoner Kriegsapparat eingeschaltet seien und sein reibungsloses Arbeiten aufhielten. Die Pfuscher und Stümper aus der Zeit nach Pearl Harbour bedrohten die Sicherheit der USA. Gegen diese müsse schlagartig und nicht in Etappen vorgegangen werden, denn die Krise, die sie verursachten, würde mit jedem Augenblick akuter und offensichtlicher. Es würden immer mehr, die — sei es, daß sie davon hörten oder es an den Resultaten erkennen — über den eigenen Kriegsapparat und dessen Leistungsvermögen tief enttäuscht seien.

„Diese Enttäuschung", so heißt es in dem Brief weiter, „wird noch einmal

eine politische Explosion in den Vereinigten Staaten auslösen.

Sie mag sich früher oder später ereignen, doch es ist nur gut, daß sie sich ereignet; denn die Gefahr liegt nicht in der Tatsache, daß es zu einer Explosion kommt, sondern für Sie, Herr Präsident, darin, daß sie sich gegen Sie richten kann. Wenn diese Explosion sich aber gegen Sie richtet, dann wird das eine nationale Tragödie sein".

Die Unfähigkeit der gegenwärtigen amerikanischen Regierung sei himmelschreiend. Es sei eine Cliquenwirtschaft, die auch das Volk nicht mehr dulde, da es allmählich an den Resultaten erkenne, welche ungeheuerliche Masse von Unfähigkeit bereits erreicht worden sei. Schrittweise kommen überall in den USA.

die schlechten militärischen und wirtschaftlichen Pläne

ans Licht, und sehr vielen Leuten seien schon die feststehenden und häßlichsten Tatsachen darüber bekannt. Jeder einzelne Amerikaner habe inzwischen bereits eine unerfreuliche Erfahrung mit der Regierung gemacht, und jetzt fange man in der Oeffentlichkeit damit an, in Gesprächen diese Erfahrungen auszutauschen. Die Unfähigkeit der Regierung spreche sich allmählich im Lande herum, während sich die Sturmwolken über der Regierung zusammenballten.

„Pech für die Schweiz"?

Von unserem (Dr. S.) Berichterstatter.

Zürich, Anfang Oktober 1942.

„Das schweizerische Staatswesen ist auf deutschem Kulturboden entstanden. Keinem schweizerischen Staatsmann, der sein Land einer segensreichen Zukunft entgegenführen will, darf die innere Beziehung zu diesem Kulturerbe fehlen... Eine gegendeutsch geführte Schweiz ist ein Widersinn... Im Augenblick, wo wir uns als Werkzeug gegen das Reich benützen lassen, richten wir uns gegen uns selbst, gegen unser Blut, gegen unsere schöpferische Gestaltungsfähigkeit und damit auch gegen unsere politische Eigenständigkeit." Es ist ein in der heutigen Schweiz selten gewordenes Bekenntnis, das aus diesen Ausführungen der in Zürich herausgegebenen „Nationale Hefte" spricht. In einer Zeit, in der die anglo-amerikanisch-bolschewistischen Phrasen manchen Eidgenossen irreführen, die täglichen Sorgen und innerpolitischen Schwierigkeiten den Blick für die großen Zusammenhänge trüben, verdient das offene Wort der Zeitschrift besondere Beachtung. Die plutokratische Agitation, die immer wieder versucht, ideologische Verbindungen zwischen der Schweiz und der angloamerikanischen Mächtegruppe herzustellen und das neutrale Land auffordert, seine naturgegebenen Beziehungen zu verleugnen, wird allerdings in ihren Erwartungen oft genug enttäuscht. Offenkürzlich der Züricher Sonderkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph", „die Schweiz würde die Waffen in keiner Sache oder für keine Ideale, die sie mit anderen Nationen gemeinsam hat, ergreifen, sondern für die eigenen Heimstätten, Frauen und Kinder kämpfen." Vom „Stillesitzen" — wie der Verfasser die schweizerische Neutralität kennzeichnet — im 20. Jahrhundert habe die Schweiz viel für ihre Prosperität gewonnen und sie sei „geneigt, anderer Leute Kriege als Pech zu betrachten — Pech für die Schweiz."

Was der Verfasser hier in zynischer Weise als „Pech für die Schweiz" bezeichnet, ist tatsächlich nichts anderes als die lange Kette von Schikanen und Gewaltmaßnahmen Englands und der USA. gegenüber der Schweiz, vom brutalen Blockadekrieg bis zur Politik der kleinen Nadelstiche, für die der Beschluß Washingtons, den Telefonverkehr mit der Schweiz abzubrechen, ebenso charakteristisch ist wie die kürzlich erfolgte Verletzung der schweizerischen Neutralität durch britische Flieger.

Die wachsenden Schwierigkeiten im Bereiche der Ernährungswirtschaft der Sozial- und Finanzpolitik bringen darüber hinaus jedem Eidgenossen täglich zum Bewußtsein, daß sein Land aus dem von Churchill und Roosevelt entfesselten Krieg nichts für seine „Prosperität" gewinnen kann. Unaufhaltsam steigen die Preise weiter an, so daß die Kosten der Lebenhaltung um 42,5 v. H. höher sind als vor Kriegsausbruch. Allen Bemühungen zum Trotz, den Preisstopp für die wichtigsten Nahrungsmittel durchzuführen, sah sich der Bundesrat gezwungen, den Milchpreis erneut zu erhöhen. Infolge der Teuerung sind viele Minderbemittelte nicht in der Lage, ihre Lebensmittelkarten vollständig einzulösen. In 13 von insgesamt 22 Kantonen müssen 4,5 v. H. der schweizerischen Bevölkerung durch Notstandsaktionen unterstützt werden. Da die Kaufkraft der breiten Volksschichten immer mehr zurückgeht, verschärfen sich die sozialen Spannungen, die von den marxistischen Linksparteien für ihre Zwecke ausgenützt werden. Die Sozialdemokraten kehren zu ihren alten radikalen Parolen zurück und erneuern die Kampfansage an das Bürgertum.

Kennzeichnend für das Versagen der liberalistischen Wirtschaftspolitik im Kampf gegen die Teuerungswelle ist auch die oft leidenschaftlich geführte Diskussion zwischen den Vertretern der Bauernschaft und den städtischen Konsumenten, die sich gegenseitig mangelndes Verständnis und ungenügende Opferbereitschaft vorwerfen. Im Hinblick auf das Anwachsen des ungedeckten Bundesdefizits, das Ende 1942 die Rekordhöhe von 4,6 Milliarden Franken erreicht, ist die beträchtliche Erhöhung der Steuerlast nicht mehr zu umgehen, so daß die Bemühungen um die Preisstabilisierung noch mehr erschwert werden und die Frage der Steuerverteilung neue innerpolitische Auseinandersetzungen ankündigt.

Gemessen an der Größe der Aufgabe, die die am Kriege teilnehmenden Völker Europas zu lösen haben, mit dem Ziele, diesem Kontinent endgültig Frieden und Wohlstand zu sichern, sind die eidgenössischen Sorgen klein und unbedeutend. Manche Schweizer vertreten deshalb die Auffassung, daß die eigenen Nöte und Schwierigkeiten nicht so in den Vordergrund gestellt werden dürfen, daß sie das gewaltige Geschehen außerhalb der Landesgrenzen überschatten. Da ihr Land nicht an den Opfern teilnehme, die die Abwehr der bolschewistischen Gefahr fordert, müsse man sich Zurückhaltung auferlegen und vor allem auf nörgelnde Kritik an ausländischen Vorgängen verzichten. „Schweigen sei heute die schönste Rede", erklärte kürzlich Bundesrat Pelet-Golaz auf dem freisinnig-demokratischen Parteitag in Schaffhausen. Und auf Aushängen in öffentlichen Lokalen ist die Mahnung zu lesen: „Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat." Ueber das Schweigegebot setzen sich aber gerade jene Kreise hinweg, die immer noch die aussichtslose Position der europafeindlichen Mächte verteidigen. Das zeigte sich kürzlich wieder bei der Behandlung des Asylrechts im Zusammenhang mit der illegalen Einwanderung von Juden. Mit viel Geschrei wurde gegen die Abwehrmaßnahmen der Behörden protestiert, aber nur zu deutlich war hinter dem Deckmantel des Mitleids eine politische Demonstration, die Stimmungsmache für judenhörige Anschauungen zu erkennen. Dabei hat ein Land mit der judenfeindlichen Tradition der alten Eidgenossenschaft am wenigsten Grund, die Rolle eines Anwalts für jüdische Interessen zu übernehmen.

Am 9.
Immer
innerer We
nalen Feier,
Schicksal u
Deutschland
auch die ne
und das Ve
Revolution
erhebt. Der
Zeit des gr
Führers um
anstimmte, n
alt geworden
wird uns re
Leben sich sc
und sein Lie
lichkeit des
mündend.
Das aber
und Inhalt
Sterbens: es
Deutschland
Nation. Es
rers — und
Gefallenen d
der junge Fre
Deutschlands.
Mannschaft z
die Nation
Ersten Weltkr
tracht, im Ha
Zusammenbru
drohte — und
Verhängnis
aller Klarheit
Horst Wes
des Kampfes
Brücke von d
krieges schlage
losigkeit und
Reich und zur
Marsch der F
Deutschland, u
im Braunhem
im eigentliche
macht, entstand
heere, die heu
kämpfen! Das
vergessen — n
Und dies
und Kämpfen
student, und er
mit dem ganz
mus verwirklic
nationalsozialis
neue Gestalt g
um die Kamera
über alle Stänk
hinweg: um di
den trommelfeu
Weltkrieges ge
Kolonnen der S
der Kraft der
endgültiger Er
mächtnis für a
geschmiedet wir
des neuen, des
Und dieses
Geschehen des K
währung in alle
Horst Wessel fie
Bewegung und,
Deutschland! Er
raden, die als
schen Revolution
Kameraden, die

Für Bielef
Pflicht, des juge
nalsozialismus a
schlichten Erinne
mittag um 8.30
mann gemeinsc
rungen am Horst
burgstraße einen
mal werden Ehre
schließend findet
Teutoburger Wal

GESCHÄFTS-

Trauringe. Anfe
Schmuckstücken. W
Heeper Straße, Eck
Ruf 3257.

Zum Haarlrock
dusche oder ange
tücher! Zugluft
Kopfwäsche das
„Schwarzkopf-Schau

Denke dran bei
Deine Sohlen schütz
gibt Ledersohlen län
verhütet nasse Füß

Betrieb im Landh
mit hellen, schönen
zusätzliche Beschäft
unter H N 4664 an
Zeitung.

Bettfedern-Reinig
wart der Kundsch
Betten-Kirchhoff, Go

Haben Sie graue
männische und disk
im Salon Rudolph,
Fernsprecher 2589.

VERANSTAL

137. Osnabrücker
absatzveranstaltu
dem 16. Oktober 194
Tiere: 50 Bullen, 15
Kühe und Rinder, 25
Kuhkälber. Bangunt
Maul- u. Klauenseuch
Transport- und Abkal
Kataloge verschickt
kostenlos die Gesc
Osnabrücker Herdbu
e. V., Osnabrück, Mös
mit 5589.

Horst Wessel

Am 9. Oktober 1907 in Bielefeld geboren.

Immer in den von tieferer Besinnung und innerer Weihe getragenen Stunden einer nationalen Feier, da wir das Bekenntnis zu unserem Schicksal und das Gelöbnis des Kampfes um Deutschland erneuern, singen wir mit der alten auch die neue Hymne der Nation, die den Geist und das Vermächtnis der nationalsozialistischen Revolution zur Verpflichtung für alle Deutschen erhebt. Der dieses Lied ersann und trotzig in der Zeit des großen Kampfes der Freiwilligen des Führers um ein neues, das wahre Deutschland, anstimmte, wäre an diesem 9. Oktober 35 Jahre alt geworden. Wie jung noch denken wir, und es wird uns recht bewußt, wie früh sein tapferes Leben sich schon erfüllte, durch seinen Opfertod und sein Lied jäh und plötzlich in die Unsterblichkeit des unverlierbaren Nachruhmes einmündend.

Das aber ist der zum Symbol erhöhte Sinn und Inhalt dieses kurzen Lebens und frühen Sterbens: es fiel mit Horst Wessel im Kampf um Deutschland einer der ewigen Freiwilligen der Nation. Es fiel der junge Freiwillige des Führers — und in ihm werden auch alle die übrigen Gefallenen der Bewegung geehrt —, und es fiel der junge Freiwillige des heimlichen, des wahren Deutschlands. In ihm wird der Weg jener jungen Mannschaft zum Gleichnis erhoben, die antrat, als die Nation nach dem großen Heldengange des Ersten Weltkrieges in dem Verrat, in der Zwietracht, im Haß und im Bruderkampf nach dem Zusammenbruch zu versinken und unterzugehen drohte — und wie furchtbar nahe uns damals das Verhängnis schon gewesen ist, begreifen wir in aller Klarheit erst aus unserer heutigen Rückschau.

Horst Wessels Leben und Sterben ist Gleichnis des Kampfes der jungen Freiwilligen, die die Brücke von den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges schlagen, hinüber über die Zeit der Ehrlosigkeit und des Verrats, bis hinein ins neue Reich und zur wiedergewonnenen Ehre. Ohne den Marsch der Freiwilligen gäbe es kein neues Deutschland, und aus ihrem waffenlosen Kampf im Braunhemd der SA. entstand schließlich und im eigentlichen Sinne die neue deutsche Wehrmacht, entstanden die nationalsozialistischen Volksheere, die heute den größten deutschen Sieg erkämpfen! Das wollen und das dürfen wir nie vergessen — niemals.

Und dies ist das andere Gleichnis vom Leben und Kämpfen Horst Wessels: er war ein Korpsstudent, und er wurde ein Arbeiter, vorlebend und mit dem ganzen Einsatz seines jungen Idealismus verwirklichend, um was es im Kampfe der nationalsozialistischen Bewegung, um des Volkes neue Gestalt ging, um die sozialistische Nation, um die Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes über alle Stände und Unterschiede im alten Sinne hinweg: um die wahre Volksgemeinschaft, die, in den trommelfeuerüberspannten Gräben des Ersten Weltkrieges geboren, zuerst in den braunen Kolonnen der SA. Wirklichkeit wurde und die aus der Kraft der nationalsozialistischen Idee und in endgültiger Erfüllung von Horst Wessels Vermächtnis für alle Zeiten gehärtet und zu Stahl geschmiedet wird in den Feuern und Schlachten des neuen, des Zweiten Weltkrieges!

Und dieses begreifen wir heute aus dem Geschehen des Krieges und seiner soldatischen Bewährung in aller Klarheit und im tieferen Sinne: Horst Wessel fiel als Soldat — als Soldat der Bewegung und, im Jahre 1930, als Soldat für Deutschland! Er fiel als Soldat wie seine Kameraden, die als Blutopfer der nationalsozialistischen Revolution fielen, und als Soldat wie seine Kameraden, die heute mit der Waffe in der Hand für Deutschland kämpfen. Und das ist das Schönste und Größte: daß sie alle, die deutschen Soldaten des neuen Krieges, seine Kameraden sind, daß jeder von ihnen stolz ihm sagen darf: „Kamerad Horst Wessel!", und daß sie alle sein Vermächtnis erfüllen, wie es so schönen und gültigen Ausdruck in einem neuen Liede des Krieges gefunden hat:

Den Marsch, den Horst Wessel begonnen
Im braunen Gewand der SA.
Vollenden die grauen Kolonnen:
Die große Stunde ist da!

Kurt Maßmann

Für Bielefeld ist es eine selbstverständliche Pflicht, des jugendlichen Vorkämpfers des Nationalsozialismus an seinem 35. Geburtstag in einem schlichten Erinnerungsakt zu gedenken. Am Vormittag um 8.30 Uhr wird Kreisleiter Heidemann gemeinsam mit den Führern der Gliederungen am Horst-Wessel-Standbild in der Hindenburgstraße einen Kranz niederlegen und am Denkmal werden Ehrenwachen der SA. aufziehen. Anschließend findet auch am Horst-Wessel-Stein im Teutoburger Wald ein kurzer Gedenkakt statt.



Sieger in 100 Luftschlachten

Der Führer verlieh dem Leutnant Hans Beißwenger in einem Jagdgeschwader als 130. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes anläßlich seines 100. Luftsieges.

PK Kriegsberichter Wanderer (Sch)





Der Führer verlieh das Eichenlaub

zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Friedrich Karl Müller, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader (links), Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild, Kommandeur einer Panzer-Division (oben), und Leutnant Heinz Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader (rechts).

PK.-Kriegsberichter Dreesen und Bricke (Sch) und Scherl (Müller-Hilsdorf)

Der Friedensspruch

Ausmerzung der kleinen Hausklatschprozesse.

Der nationalsozialistische Staat betrachtet die Ehre als ein kostbares Gut des deutschen Menschen. Andererseits aber sollen die Gerichte nicht mit geringfügigen persönlichen Streitigkeiten während des Krieges behelligt werden. Hier greift nun eine Vereinfachung mit neuartigen, zum Teil der kommenden Strafrechtsform vorweggenommenen Maßnahmen ein. In der „Deutschen Justiz" berichtet Ministerialrat Grau vom Reichsjustizministerium dazu u. a.:

Bei einfacher Beleidigung

kann die Privatklage jetzt erst nach einem Monat erhoben werden, seit der Berechtigte von Handlung und Person des Täters Kenntnis erhielt. Der Zweck dieser Vorschrift, die nicht für andere Privatklagedelikte gilt, ist, daß der Beleidigte durch Einschaltung einer Ueberlegungsfrist genügend Abstand von dem Vorfall erhält und sich ernstlich prüfen kann, ob es wirklich notwendig ist, wegen seiner Angelegenheit im Kriege die Gerichte zu bemühen. Mit besonderer Zulassung durch den Amtsrichter kann in Ausnahmefällen die Monatsfrist erlassen werden.

Besonders wesentlich aber ist die neuartige, schnelle und nichtkriminelle Erledigung des Privatklageverfahrens durch den nunmehr eingeführten

Friedensspruch.

Er kommt in Betracht, wenn die Tat nicht so ernst ist, daß ihre strafrechtliche Ahndung unerläßlich erscheint. Er ist also keine kriminelle Bestrafung. Die im Friedensspruch angeordneten Maßnahmen kommen daher auch nicht in das Strafregister. Der Friedensspruch ist bei allen Straftaten möglich, die im Wege der Privatklage verfolgt werden können, ausgenommen Verletzung des Urheberrechts und Verstoß gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Ein Friedensspruch kann auch noch in der Berufungsinstanz ergehen und hebt dann das Urteil des Vorderrichters auf. Der Friedensspruch kann auf Verwarnung, Friedensbuße oder Friedensbürgschaft lauten. Er kann auch Veröffentlichung vorschreiben und sonstige Feststellungen zur Wiederherstellung des guten Rufes enthalten. Die nach ihm mögliche Friedensbuße besteht in einem Geldbetrag für die Reichskasse oder eine gemeinnützige Einrichtung. Bei schuldhafter Nichtentrichtung kann Ersatzfreiheitsstrafe verfügt werden.

Ist zu befürchten, daß der Täter dem Verletzten gegenüber nicht Frieden hält, so kann ihm die Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren usw. als

Friedensbürgschaft,

als Sicherheit dafür auferlegt werden, daß er innerhalb einer Frist, die höchstens zwei Jahre betragen darf, Frieden hält. Bei Verstößen verfällt das Pfand.

Arbeitseinsatz und Lohnpolitik

DNB. **Berlin**, 7. 10. Auf einer Tagung des großen Beirats der Reichsgruppe Industrie, zu der der Leiter der Reichsgruppe, Generaldirektor Zangen, auch die Leiter der Ausschüsse und Ringe beim Reichsministerium für Bewaffnung und Munition eingeladen hatte, sprach der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel.

Er gab zunächst einen Ueberblick über die von ihm seit dem April d. Js. ergriffenen Maßnahmen, um der deutschen Kriegswirtschaft die von ihr benötigten zusätzlichen Arbeitskräfte zu beschaffen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte er sich mit lohnordnenden Maßnahmen, die über die zusätzliche Mobilisierung von Arbeitskräften hinaus zu einer weiteren Leistungssteigerung der deutschen Rüstungsproduktion beitragen werden. Durch die weit vorangetragene Rationalisierung der deutschen Betriebe seien Voraussetzungen dafür gegeben, stärker als bisher auf der Grundlage des Lohn- und Preisstopps zu einer wirklichen Lohn- und Akkordgerechtigkeit zu kommen. Die damit verbundene Leistungssteigerung werde dem ganzen deutschen Volk zugute kommen. Abschließend stellte Gauleiter Sauckel die hohe Verantwortung der Betriebsführer bei der Durchführung der von ihm ergriffenen lohnordnenden Maßnahmen heraus.

Siegerehrung in der Milchwirtschaft

Verleihung von Ehrenurkunden.

Berlin, 6. 10. Eine der erstaunlichsten Leistungen des deutschen Landvolkes ist die auch im Kriege von Jahr zu Jahr gesteigerte Milchanlieferung. Um diese Leistung besonders zu würdigen, empfing Staatssekretär Backe am 6. Oktober im Reichsernährungsministerium eine aus den Landessiegern ausgewählte Ehrenabordnung von 52 der tüchtigsten Milcherzeuger und Melker aus allen deutschen Gauen.

Gerade das Fettgebiet ist wie Staatssekretär Backe betonte, das entscheidende Gebiet der deutschen Ernährungswirtschaft und wird auch in Zukunft entscheidend bleiben. Während früher ein Drittel des gesamten Fettbedarfs aus der Butter gedeckt wurde, muß die Milchwirtschaft jetzt über die Hälfte des Bedarfs aufbringen. Auch im Frieden wird die Milchwirtschaft vor entscheidenden Aufgaben stehen. Daß man diese Aufgaben lösen kann, haben die Sieger der diesjährigen Milcherzeugungsschlacht bewiesen. Nach der von Staatssekretär Backe vorgenommenen Verleihung der Ehrenurkunden an die Milchsieger dankte Bauer Dr. Zweigler im Namen der Milchsieger dem Staatssekretär für die verliehenen Auszeichnungen und gelobte weiteren Einsatz in der Milcherzeugungsschlacht.

Er wollte den Weltfrieden organisieren

Den Krieg durch Mehrheitsbeschluß in Acht und Bann zu tun und den ewigen Frieden durch einen Vertrag ausbrechen zu lassen, konnte nur einem Amerikaner einfallen. Frank Billings Kellogg jedenfalls glaubte mit seinem Vorschlag, den Krieg zu ächten und durch Uebereinkunft der Völker aus der Welt schaffen zu können, eine Art Kolumbusei entdeckt zu haben. Obwohl ihm die schlauen Füchse in den Londoner und Pariser Amtszimmern das, was an seinem Plan praktischen Wert hatte, wegdiskutierten und wegbandelten, hob er im Jahre 1928 mit Briand und Austen Chamberlain den nach ihm benannten Kriegsächtungsplan aus der Taufe. Danach war der Krieg zwar grundsätzlich verboten, aber es konnten Verteidigungs-, Interessen- und Sanktionskriege geführt werden. Wenn also England erklärte, seine Grenze liege am Rhein, dann konnte es für den Fall, daß Deutschland den Rhein als eigenes Hoheitsgebiet zu betrachten wagte, den Krieg gegen Deutschland beginnen. Oder wenn Italien seine Interessen in Abessinien wahrnahm, konnte England seine eigenen Interessen als bedroht erklären und den Sanktionskrieg gegen Italien anfangen. In Kelloggs Friedensparlament hatten die Kriegslustigen alle Chancen für sich.

Kellogg hat jetzt in Minnesota im Alter von 86 Jahren das Zeitliche gesegnet. Er war ein Mann, der Theorie und Praxis, auch wenn sie sich widerstrebten, zu vereinigen verstand. Schon als er um die Jahrhundertwende Theddy Roosevelt half, die widerspenstigen amerikanischen Trusts zu zähmen, vereinigte er seine antikapitalistischen Theorien mit der Praxis, von den Trusts Geld zu nehmen. Während des Krieges war er Militarist, im Frieden Pazifist — er war jeweils das, was die Zeit vorteilhaft erscheinen ließ. Vielleicht hätte er, der schon dem älteren Roosevelt mit mancherlei juristischen Kniffen gedient, auch dem jungen Roosevelt zuliebe seinen Kriegsächtungspakt geächtet, wenn er dazu nicht schon zu alt gewesen wäre.

USA. stellt Goldproduktion ein

DNB **Genf**, 8. 10. Das Kriegsproduktionsamt beschloß, die Goldproduktion in den Vereinigten Staaten einzustellen, um Arbeitskräfte und die Materialien für die Produktion von kriegswichtigen Metallen freizumachen.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne. — Anzeigenleiter Alfred Apostel: alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Trauringe. Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257.

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". ?

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße! ?

Betrieb im Landkreis Bielefeld, mit hellen, schönen Räumen sucht zusätzliche Beschäftigung. Angebote unter H N 4664 an die Westfälische Zeitung.

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

VERANSTALTUNGEN

137. Osnabrücker Zuchtviehabsatzveranstaltung am Freitag, dem 16. Oktober 1942. Auftrieb 225 Tiere: 50 Bullen, 150 hochtragende Kühe und Rinder, 25 Eber und einige Kuhkälber. Banguntersucht, gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Transport- und Abkalbeversichert. — Kataloge verschickt auf Wunsch kostenlos die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstr. 10. Fernruf 5529.

Kleine Anzeigen

Stellengesuche

Stenotypistin mit Buchhaltungskenntnissen sucht Beschäftigung nach 18.00 Uhr. Angebote unter M 7136 an die W. Z.

Stellenangebote

Verkäuferinnen, 2 tüchtige, sofort oder später. „Nordsee", Obernstr. 22.

Mädchen, junges, freundliches, für Haushalt und Laden, Hilfe vorhanden, sucht Hermann Holz, Bäckerei und Konditorei, Bielefeld, Detmolder Straße 204. (10

Plattstichstickerinnen für Heimarbeit gesucht. Maschine kann gestellt werden. Angebote unter P 7157 W. Z. (10

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Friseurgehilfen sucht Kuhn, Bahnhofstr. 45.

Frau (Mädchen) f. Putzstelle, Vormittagsstunden in Privathaushalt. A. Meerkamm, Restaurant „Bergluft". (9

Frau zum Flicken und Stopfen für 2mal im Monat. Lessingstraße 50. Telefon 2347.

Kutscher gesucht. Rote Radler, Horst-Wessel-Str.

Packer und Lagerarbeiter. Fritz Hütig KG., Herrenkleiderfabrik, Mittelstraße 10. (12

Bügler oder welche, die es lernen wollen, gesucht. Fritz Hütig, KG., Herrenkleiderfabrik, Mittelstr. 10.

Hausmeister, der auch Versand- u. Lagerarbeiten mit auszuführen hat, gesucht. Angebote unter H T 4669 W. Z. (12

Laufjunge gesucht, dem bei Eignung Gelegenheit geboten wird, zum 1. 4. 1943 das Elektro-Maschinenbau-Handwerk zu erlernen. Elektromotor Bielefeld Meßner & Co., Bielefeld, Körnerstraße 1.

Regelaufsetzer für abends gesucht. Nerlich, Stapenhorststraße 14. (10

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung, nette, gesucht. Angebote unter A 7118 W. Z.

Suche für auswärts wohnende Schülerin der Handelsschule möbliertes Zimmer mit Heizung und, wenn möglich, volle Beköstigung f. d. Wintermonate. Angebote unter T 7107 W. Z. (10

Zimmer, möbliert, mit voller Verpflegung gesucht. Angebote m. Preis an Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (14

Fabrikationsräume, 100 bis 200 qm, für saubere Fertigung für bald zu mieten gesucht. Angebote u. H S 4668 W. Z. (12

Räume, gewerbliche, 250 bis 300 qm, evtl. mehr, von Wäschefabrik gesucht. Angebote unter V 7127 an die W. Z. (10

Junge Ehefrau mit Kind sucht 1—2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter T 7165 an die W. Z.

Cecilienschülerin sucht ein möbliertes, heizbares Zimmer in Brackwede od. Schildesche zu mieten, evtl. mit voller Pension. Angebote unter F 7131 an die W. Z.

3-Zimmer-Wohnung mit Garten sucht Steindrucker in Brackwede oder Bielefeld. Pünktl. Mietezahler. Angebote unter S 7164 an die W. Z.

Verkäufe

Für Werksküche 100 dicke flache Porzellanteller 50,— abzugeben. Tel. 4211.

Wintermantel, blauer, gut erhaltener, für 16jährigen Jungen abzugeben. 50,—. Angebote unter C 7116 an die W. Z.

Kaufgesuche

Tisch, kleiner, runder Angeb. u. R 7160 W. Z.

Haus mit Einfahrt für Fuhrgeschäft gesucht. Angebote unter H B 4653 an die W. Z. (10

Taschenuhr zu kaufen gesucht. Münter, Bethel, Haus Enon. (9.

Häuschen oder 2—3-Zimmer-Wohnung, ländlich, in der Nähe oder Umgebung Bielefelds zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter H C 4654 an die W. Z. (10

Fellschaukelpferd, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 7138 an die W. Z. (10

Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. unter H P 4666 an die W. Z. (10

Hund, kleinrassig, Rüde, zu kaufen gesucht. Angeb. unter H 7135 W. Z. (10

D.-Wintermantel u. Kleid, Größe 46, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 6896 W. Z. (10.

Polstersessel und Puppensportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter W 7108 a. d. W. Z. (10

Sealpelz gesucht. Angeb. unter R 7160 W. Z.

Schließkorb zu kaufen gesucht. Angebote unter L 7156 an die W. Z.

Mantel, schwarz, große Weite. Angebote unter R 7160 an die W. Z.

Damenschuhe, Größe 38, gleich welche Farbe, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter V 7169 an die W. Z.

Sie tun gut, wenn Sie Ihre Wünsche der Kleinen Anzeige in der Westfälischen Zeitung anvertrauen

Verschiedenes

Welcher Bauer liefert ca. zehn Zentner Kartoffeln zur Stadt? Angeb. unter H O 4665 W. Z. (10

Die Eltern, deren Jungen am 6. Oktober, 4.30 Uhr, den Wipproller Ravensberger Straße 61, entwendet haben, bitte ich, denselben umgehend zurückzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

KAPITALMARKT

Kapitalanlage. 7000 bis 9000 RM. als 2. Hypothek hinter 6000 RM. oder 13 000 bis 15 000 RM. als 1. Hypothek zu 4 Prozent für sofort oder später zu leihen gesucht auf günstig gelegenes Gütersloher Grundstück mit Zweifamilienhaus. Angebote unter H A 4652 an die Westfäl. Zeitung. (10

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

ANKÄUFE

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentei straße Nr. 8. Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

ZU VERMIETEN

Fabrik, ruhende, mit Dampf- und Wasserkraft, Anschluß an Ferngasleitung und Ueberlandzentrale sehr leicht möglich, auch eigene elektr. Stromerzeugung vorhanden, zu verpachten. Angebote erbeten unter G R 4646 an die Westfäl. Ztg. (10

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Bielefeld-Berlin. Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad usw. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter G Z 4651 an die Westfäl. Zeitung. (23

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Besser für Dich — besser für alle!

Heute kommt es auf wirtschaftlichen Stromverbrauch an. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Er muß ein Höchstmaß an Licht ergeben.

Kriegswichtige Arbeit verlangt genügende Helligkeit. Fordern Sie darum stets Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 24



FAMILIEN-ANZEIGEN

Dr. Ludwig Donges und Frau Anneliese, geb. Brand, zeigen die Geburt ihres Sohnes **Ludwig** an. Bielefeld (z. Zt. Gilead), den 7. Oktober 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Gerhard Ohle,** Unteroffz. bei einer Panzer-Ers.-Abtlg., z. Zt. im Felde, **Anneliese Ohle,** geb. Jbing. Berlin-Charlottenburg, Bielefeld (Lützowstraße 18), den 3. Oktober 1942.

Vermählung. — **Wilhelm Kley / Mariechen Kley,** verw. Heydel, geb. Busch. Bielefeld (Am Brodhagen 2), den 9. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Wieschhoff / Margarete Wieschhoff.** Berlin, Bielefeld (Alleestr. 13), den 9. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Carl Sudhölter / Erna Sudhölter,** geb. Brüggemann. — Quelle, den 9. Oktober 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 11. September 1942 fiel in den harten Kämpfen im Osten unser geliebter, hoffnungsvoller, tapferer Sohn, unser lebensfroher Bruder, Neffe und Vetter

Hermann Kampsmeyer

Leutnant in einem Panzer-Grenadier-Regiment, nach kurzem Einsatz in treuester Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren.

In tiefem Leid, zugleich im Namen aller Angehörigen:
Dr. med. Hermann Kampsmeyer und Frau Adelheid, geb. Stock / **Werner Kampsmeyer / Ursula Kampsmeyer.**

Hiddenhausen, den 8. Okt. 1942.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 18. Oktober, um 10 Uhr, in der Kirche zu Hiddenhausen statt.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der Obergefreite

Wilhelm Kerkhoff

Inh. des E. K. II, des Inf.-Sturm-Abz. und der Ostmedaille 1941/42, nachdem er aus den siegreichen Feldzügen in Polen und Frankreich glücklich zurückkehrte, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 7. 9. 1942 im blühenden Alter von 25 Jahren den Heldentod fand. Er gab sein Leben in höchster soldatischer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat. Die Beisetzung erfolgte auf einem Heldenfriedhof.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Helling und Frau Auguste,** geb. Echternkamp, verw. Kerkhoff / **Familie Günter Siebrasse / seine Geschwister und alle Anverwandten.**

Bielefeld (Finkenstr. 30), Okt. 42.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben, treuen Arbeitskameraden: **Die Betriebsgemeinschaft der Dürkoppwerke A.-G.**

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Walter Genske

Inh. des E. K. II, des Inf.-Sturm-Abz., des Krim-Abz. u. der Ostmedaille, im blühenden Alter von fast 22 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 29. 8. 1942 den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Max Genske und Frau Anna,** geb. Lünstroth / **Irmgard / Erwin,** z. Zt. im Felde / **Werner Rodenbrügger,** z. Zt. im Reservelazarett, **und Frau Anna,** geb. Genske / **Herbert Brinkmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau Erna,** geb. Genske / **Fritz Blanke,** z. Zt. im Felde, **und Frau Luise,** geb. Genske.

Brackwede, den 6. Oktober 1942. Schlageterstraße 10.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines guten Arbeitskameraden: **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Friedrich W. Kosfeld, Brackwede.**

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes **Lothar** entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit allen recht herzlichen Dank. **Emil Kämpfer und Familie.**

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust, dem Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes treusorgenden Vaters, erwiesen wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Paula Habighorst,** geb. Beckmann. Bielefeld-Schildesche, Westerfeldstraße 130.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein lieber Papi, mein guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Oberpionier

Theodor Sensing

im Alter von 31 Jahren in einem Lazarett im Osten gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Martha Sensing,** geb. Brinkmann, **u. Töchterchen Christl / Johanne Sensing,** geb. Bredenbeck / **Familie Erwin Sensing / Familie Carl Brinkmann**

Bielefeld (Fehrbelliner Straße 8), den 6. Oktober 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und treuen Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Heinrich Ronsieck, Bielefeld.**

Statt besonderer Anzeige.

Gott, der Herr, nahm nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Lehrer

Franz Thorwesten

Inh. des E. K. II und des Verw.-Abz. 1914/18 und anderer Ehrenzeichen, im 60. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Thorwesten,** geb. Scheips / **5 Kinder / und Anverwandte.**

Bielefeld (Jakobuskirchplatz 2), München, im Felde, den 8. Okt. 42.

Die Beerdigung ist Montag, den 12. Oktober, um 13 Uhr (Vorfeier 12.40 Uhr), auf dem Sennefriedhof. Das feierliche Seelenamt um 8 bzw. 10 Uhr am gleichen Tage in der Liebfrauenkirche.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten. Am 5. Oktober 1942 entschlief im 67. Lebensjahre nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Zahnarzt

Hermann Flehmann

In stiller Trauer: **Karoline Flehmann,** geb. Voltmann / **Elisabeth Flehmann / Ruth Flehmann,** geb. Stratmann / **und Sohn Ulrich**

Bielefeld (Roonstr. 6), Hamborn am Rhein (Hamborner Str. 254).

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten. Heute 12 Uhr starb nach schwerer Krankheit unser lieber, treuer Vater, mein herzensguter Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Holtkamp

im Alter von 71 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Fleßner und Frau Meta,** geb. Holtkamp **Rolf Fleßner.**

Bielefeld (Diebrocker Straße 10), den 7. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Oktober, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Schildescher Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 10.30 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern um einen langjährigen treuen Mitarbeiter: **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Mechanischen Weberei A.-G., Bielefeld-Schildesche.**

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft am Mittwoch, dem 7. Oktober 1942, um 13 Uhr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Kohlenhändler

Friedrich Diekmann

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Lina Diekmann,** geb. Speckmann / **Ernst Lohmeyer und Frau Hanna,** geb. Diekmann / **Friedrich Diekmann,** z. Zt. im Felde, **u. Frau Lina,** geb. Tiekötter / **Wilhelm Kronshage,** z. Zt. im Felde, **und Frau Auguste,** geb. Diekmann / **Fritz Overkott,** z. Zt. im Felde, **und Frau Luise** geb. Diekmann / **Arnold Diekmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau Magdalene,** geb. Huvendiek / **Rudolf Diekmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau Hilde,** geb. Weber / **und 10 Enkelkinder.**

Ubbedissen Nr. 70, im Okt. 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Oktober 1942, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier um 3 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen: **Rechtsanwalt Herbert Ohly.**

Am Donnerstagmorgen entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe **Frau,** meine treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Olga Haubrock

geb. Petzold

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer: **August Haubrock Walter Haubrock,** z. Zt. im Felde, **und Frau Else,** geb. Wehmhöner **Wally und Marianne.**

Bielefeld-Schildesche, Schillerstr. 1.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Emma Brune, geb. Rüter, **und Kinder.**

Bielefeld (Oldentruper Straße 22), im Oktober 1942.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines geliebten Mannes, für die zahlreichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte danke ich recht herzlich im Namen aller Hinterbliebenen,

Emma Buchholz.

Bethel/Bielefeld, Badeweg 8.

Statt Karten.

Im Namen aller Angehörigen sprechen wir allen, die uns ihre wohltuende Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter bekundet haben, und Herrn Pastor Bölke für seine trost- und liebevollen Worte bei der Trauerfeier unseren herzlichen Dank aus.

Hermann Cordbarlag
Lotte und Helga als Kinder.

Brackwede, im Oktober 1942.

Für alle freundliche Teilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter danken wir herzlich.

Paula Hattenhorst / Familie Paul Wiedemann / Familie Otto Reibig / Familie Helmut Hattenhorst.

Bielefeld, den 6. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter danken wir allen herzlich.

Wilhelm Emmrich und Kinder.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

KIRCHL. ANZEIGEN

19. Sonntag nach Trinitatis.

Sonnabend, 18.30 Uhr: Orgelmusik in der Altstädter Nicolaikirche (Eintritt frei).

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 19 Uhr, Wochenschluß- und Kriegsandacht. Sonntag, 8.30 Uhr, Deppe; 10 Uhr: Verburg; 11.30 Uhr: Kindergottesd. in der Kirche u. im Kindergarten Fehrbelliner Str. 7 a.

Pauluskirche. Sonnabend, 18 Uhr: Bittstunde in der Kirche. — Sonntag, 8 Uhr: G. Schwarze; 10 Uhr: Fr. Schwarze; Kindergottesd.: 10.30 Uhr Herforder Str. 170 und 11.15 Uhr in der Kirche.

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Hammerschmidt; 10 Uhr: Bastert; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 10 Uhr: Gemeinde- und Jugendgottesdienst, Weller; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. 10 Uhr: Schlink; Kindergottesd. in der Kirche 11.15 Uhr, Ferke; im Lutherhaus 9 Uhr Bez. Roloff, 11.30 Uhr Bez. Pleuger.

Johannesstift. 10 Uhr: Pawlowski (mit Gefallenenehrung); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 18 Uhr: Vonhof. — Sonntag, 10 Uhr: Vonhof; 11.30 Uhr: Kindergottesd.

Jakobuskirche. Sonnabend, 19.30 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Busse; 11.15 Uhr: Kindergottesd. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Wochengottesd.

Martinikirche. Sonnabend, 18 Uhr: Bittandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Lemmer; 11.15 Uhr: Kindergottesd. — Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde.

Zionsgemeinde zu Bethel. 8.30 Uhr: Lethaus; 9 Uhr: Frick (anschließend Beichte und Abendmahl); 10 Uhr: Wilmanns; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Schulze-Wegener; 10 Uhr: Hopmann; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Brackwede. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Sup. Münter; 10 Uhr: Gottesdienst, Hentschel; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Bibelstunde, Südwestfeld, Sup. Münter. — Mittwoch, 20 Uhr: Bittstunde, Taufkapelle.

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesdienst (Verlesung v. Gefallenen); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst in Heimatglück. - Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde Heimatglück.

Senne II. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Schloß Holte. 11 Uhr: Gottesdienst.

Marienstift, Hellweg 16. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Kuhlo.

Heepen. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 15.00 Uhr: Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten; 17.00 Uhr: in Milse Erntedankfeier. — Montag, 20.00 Uhr: Bund für Innere Mission. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde in Oldentrup.

Evang. lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule. 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft, Augustastr. 2. 10 Uhr: Rappe; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde, Rappe

Methodistenkirche, Hermannstr. 24. Sonntag 10 u. 18 Uhr: Bräunlich. — Mittwoch, 16 Uhr: Bibelstunde, Bitter.

Kathol. St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 8.45 m. Pr., 10 HA m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Fall 10, 11, 12, 17 Uhr). 18 Uhr Andacht, Außerdem hl. Messe 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellens.).

STELLEN-ANGEBOTE

Gaserzeugung. Für unser Projektierungs- und Konstruktionsbüro wird ein **Ingenieur** gesucht, der in der Lage ist, selbständig und tatkräftig die Projektierung und bestellungsmäßige Abwicklung von Wassergas- und Heizgasgeneratorenanlagen durchzuführen. Bewerber muß eine höhere Maschinenbauschule mit Erfolg besucht haben und über Konstruktionspraxis und möglichst auch über Betriebserfahrungen auf dem Gebiete der Großgaserzeugung verfügen. Ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen unter M B 1062 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (15.10

Konstrukteure für Entwurf und Ausführung von großen Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und **techn. Zeichner(innen)** werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unter M B 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45

Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen, Lageristen u. Lageristinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C O 4562 an die Westfälische Zeitung.

Auslandseinsatz bei Gestellung von Unterkunft, Verpflegung u. teilw. Bekleidung werden Wachposten gesucht. Schriftliche Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen — Auslandseinsatz — Bielefeld, Herforder Straße 21 a. Tel. 4655.

Treuhandbüro sucht für sofort **weibl. Lehrling.** Angeb. unter C 7028 an die Westfälische Zeitung. (10

Auslandseinsatz bei Gestellung von Unterkunft, Verpflegung u. tlws. Bekleidung werden zu günstigen Bedingungen Wachposten gesucht. Schriftliche Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen — Auslandseinsatz — Bielefeld, Jöllenbecker-Straße 14. Telefon 3565. 12.10

Maschinenbauingenieure für Konstruktion und Montage von Erdölraffinerien, möglichst mit Erfahrungen im Apparate- oder Rohrleitungsbau von Berliner Firma gesucht. Vorbildung Technische Hochschule (Dipl.-Ing., auch Anfänger) oder technische Mittelschule. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1070 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.10

Verwaltungsingenieur, allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertreter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit technischer unnd kaufmännischer Belegschaft gesucht. Erfahrungen auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingentierung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit in Verhandlungen mit Lieferanten und Behörden, sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Bedingung. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1068 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.10

Kraftfahrer, älterer, zuverlässiger, mit längerer Fahrpraxis, zu Ford-Dreitonner-Lastwagen gesucht. — L. Saligmann, Rohprodukten-Großhandlung, Bielefeld, Am Bach 7.

Ich suche für meinen landw. Betrieb von 340 Morgen, schwerer Rüben- und Weizenboden, einen jungen Verwalter, welcher Lust am Betrieb hat, zu meiner persönlichen Unterstützung, da ich schon älter bin. Leichtkriegsbeschädigter angenehm. Hof liegt dicht am Bahnhof der Stadt Sarstedt, zwischen Hannover und Hildesheim. Bevorzugt werden junge Leute, welche Wert auf Dauerstellung legen, Familienanschluß selbstverständlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Ernst Knigge, Sarstedt, Dammackerhof.

Werkzeugkonstrukteure für alle Arten von Werkzeugen, Vorrichtungen und Spezialeinrichtungen der spanlosen und spangebenden Formung mit guten, praktischen Erfahrungen in der Mengenfertigung von größerem Werk in Mitteldeutschland gesucht. Bewerbungen erbeten unter H D 4655 an die Westfäl. Ztg.

Sprechstundenhilfe, zahnärztl., möglichst ausgebildete, von Zahnarzt zu bald oder später gesucht. Angebote mit den üblichen Angaben unter H M 4663 an die Westfälische Zeitung.

Hemden - Näherinnen für dauernde, lohnende Beschäftigung werden eingestellt. Frauen, welche z. Zt. eine Beschäftigung nicht ausüben, wollen sich bitte melden. Genehmigung des Arbeitsamtes vorhanden. Seidensticker, Herrenwäschefabriken, Bielefeld, Herforder Straße 182—190.

Kaufmännische Angestellte für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten von Berliner Firma zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1071 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G. Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 (30.10

Kellnerlehrling gesucht für sofort oder später von erstrang. groß. Provinzhotel. Beste Ausbildung ist gewährleistet. Bewerber aus ordentlichem Elternhause mögen sich mit Lichtbild und Zeugnisabschriften melden unter H H 4659 an die Westfälische Zeitung. (14

STELLEN-GESUCHE

Servierfräulein, tüchtiges, perfektes, sucht zwecks Veränderung Stellung in gutem Hause (Hotel od. Kaffee) bis zum 15. od. 20. Oktober Mia Schlehmeier, Hohenhausen i. L. Nr. 131.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria. Der vielen Nachfragen wegen nochmals heute, letztmalig: **„Der verkannte Lebemann".** Mit Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen, Grete Weiser, Trude Marlen, Hilde Sessak, Hugo Fischer-Köppe u. a. m. Im Beiprogramm: Wochenschau und Kulturfilm. Spielzeiten: Beiprogramm 2.45, 4.55, 7.00 Uhr; Hauptfilm 3.25, 5.30, 7.45 Uhr. Kassenöffnung 2.15 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. — Ab morgen Sonnabend Jenny Jugo in einem ihrer besten Lustspiel-Filme: **„Herz ist Trumpf".** In weiteren Hauptrollen: Paul Hörbiger, Friedrich Benfer, Käthe Haack, Günter Lüders, Albert Florath u. a. m.

Schauburg. Von Freitag bis Montag ein köstliches Lustspiel: **„Der Mann, von dem man spricht"** mit Heinz Rühmann, Theo Lingen. Es gibt Lachstürme, daß die Wände wackeln. Jugendfrei.

Lichtburg. Ab heute Heinr. George, Ilse Werner im Spitzenfilm der Ufa: **„Hochzeit auf Bärenhof".** Jugend verboten. Wochenschau — Kulturfilm. — Sonntag 1 Uhr: Jugendvorstellung: Ein Rühmannfilm.

VORTRÄGE

Literarische Vereinigung. Eugen Roth liest am Mittwoch, 14. Okt. aus seinen Werken in der „Eintracht" um 19 Uhr. Karten zu 1,50 RM., Soldaten 50 Pfg., HJ. 20 Pfg. in Buchhandlungen und Saalkasse.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. — Vom 1. bis 15. Oktober das Programm artistischer Höchstleistungen.

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Musik erfreut des Menschen Herz — Musik entspannt und regt zugleich an. Wer bei uns Erholung sucht — die ihm nach anstrengender Arbeit wirklich gegönnt wird —, der wird auf seine Kosten kommen. Bert Domgraf-Lüpges und seine Solisten sorgen für gute Musik und wir sorgen für das leibliche Wohl. Am besten kommen Sie in Gesellschaft, damit bei einer Tasse Kaffee nett geplaudert werden kann. — Konzert-Café Hofmann. /8.10

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

CAPITOL

Heute Freitag Erstaufführung des neuen, unerhört packenden Karl-Ritter-Films der Ufa

GPU



2.20 4.20 6.50
Kassenöffnung 2.00 Uhr

Ein aufsehenerregendes Zeitbild von einer Spannung und Kühnheit ohnegleichen.

Laura Solari . Marina v. Ditmar
Andrews Engelmann . Will Quadflieg

Woche . Kulturfilm. Jugend nicht zugelassen

UNIVERSUM

Nur bis einschl. Montag!
Der Lustspielschlager mit der groß. Besetzung:

Heinz Rühmann
Hans Moser und Theo Lingen
Liane Haid, Susi Lanner
Ivan Petrovich, Karl Hellmer

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn

Spielleitung: E. W. Emo

Der Gipfel der Komik! Schallende Heiterkeit!
Spielzeiten: 2,45 5.00 u. 7.10 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Eintracht, Sonntag, 11. Okt., 18 Uhr
Kammermusikkreis
Scheck-Wenzinger
Werke von J. S. Bach, Boccherini, Leo u. Telemann.
Karten in d. Pfefferschen Buchhandlg. und an der Abendkasse.

Alle Sorten Brot
Erna Hesse
Wilhelmstraße 1b

Lose Ziehung 16. Okt.
Hallo! Hallo!
Reiche dem Glück die Hand!
Nächste Woche Ziehung
v. Weltzien Staatl. Lotterie-Einnahme
Viktoriastr. 1

Bedeutet sparen darben? — aber nein! Mit MAGGI's WÜRZE darf man sparsam sein: — weil MAGGI's WÜRZE so ergiebig ist!



ALT-EX
ALT-EX
frischt Farben auf
vernichtet Schweiß
spart Textilien
ALT-EX
ALT-EX

Kräuterkuren gegen
Basedow und Kropf
Seit 15 Jahren bewährt!
Verlangen Sie kostenlos Broschüre
Friedr. Hastreiter
Krailling bei München

Stadtnachrichten

Alle Fliegen mit einer Klappe

Wenn der Soldat auf Urlaub kommt.

Fritz war auf Urlaub gekommen. Er saß in der Sofaecke, rauchte eine Zigarette und sah versonnen aus dem Fenster auf die alten, bekannten Dächer, Giebel, Bäume, Fenster. Er fühlte sich wohl daheim.

Da kam seine Mutter ins Zimmer.

„Fritz, was ich noch sagen wollte . . . Wann gehst du denn zu Tante Alma? Und bei Onkel Heinrich warst du auch noch nicht. Der hat immer gesagt, wenn der Fritz auf Urlaub kommt, muß er mir einen Sack voll Kriegserlebnisse erzählen. Und wie ist es denn mit Krügers? Die kannst du doch nicht links liegen lassen. Einen Tag mußt du schon opfern! Und Frau Weber, die dir den schönen Kuchen geschickt hat, und . . ."

Fritz drückte unwillig seine Zigarette aus. Die fröhliche Versonnenheit war von seinem Gesicht verschwunden.

„Nimm es mir nicht übel, Mutter", sagte er, „aber ich bin doch nicht in die Heimat gekommen, um mir die Stiefelsohlen abzulaufen! Dazu haben wir draußen auch Gelegenheit!"

Die Mutter war ein wenig eingeschnappt. Abends, als der Vater von der Arbeit kam, erzählte sie ihm, was Fritz auf ihre Besuchsratschläge geantwortet hatte.

Der Vater fuhr sich nachdenklich übers Kinn und sagte: „Da kannst du doch dem Fritz nicht böse sein, Mutter. Wenn ein Soldat auf Urlaub kommt, will er sich mit der Heimat nach eigenem Gutdünken auseinandersetzen. Die viele Besucherei beengt ihn. Ueberall überschüttet man ihn mit Fragen. Tausendmal muß er dies und das erzählen. Heute ist er da, morgen woanders. Wo bleibt da die gemächliche Ruhe, die stille, innere Zwiesprache mit der Heimat? Tja, Mutter, das verstehst du nicht. Glücklich müßtest du sein, daß da der Junge am Fenster sitzt und sich im Elternhause am wohlsten fühlt. Natürlich, ich verstehe dich ganz gut. Du wärest stolz, wenn du ihn bei der ganzen Bekanntschaft und Verwandtschaft herumreichen könntest. Ich mache dir einen Vorschlag! Lade doch zum nächsten Sonntag, alles was Beine hat, zu uns ein. Das gibt einen gemütlichen Plaudernachmittag, jeder bringt sich sein Stück Kuchen mit, Fritz erzählt uns von seinen Erlebnissen, jeder ist befriedigt, und unser Junge hat alle Fliegen mit einer Klappe geschlagen!"

So wurde es dann auch gemacht. Fritz brauchte sich die Stiefelsohlen nicht abzulaufen, und jeder kam auf seine Rechnung. Am meisten natürlich Fritz selber, und ihm war es zu gönnen, denn von einem Soldaten soll man im Urlaub möglichst alle Pflichten fernhalten, auch Besuchspflichten!

Das Deutsche Kreuz in Gold

für Hauptmann Rolf Redecker.

Dem Hauptmann Rolf Redecker wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

*

Der Obergefreite Bruno Birkhan wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Obst für die Verwundeten

Die Spende der Kleingärtner.

Zum Erntedanktag hatte der Vereinsleiter der Kleingartenanlage „Lerchenstraße" auch in diesem Jahre zu einer Obstspende für die Verwundeten aufgerufen. Es konnten wiederum einige Zentner Obst und dazu auch eingemachte Früchte verteilt werden. Das geschah auf einer Fahrt zu einem Reservelazarett im Landkreis. Die Verteilung wurde durch die Frauen und Kinder der Kleingärtner vorgenommen. Eine gemütliche Kaffeetafel bei Kampeter, wozu auch einige Verwundete eingeladen waren, waren der Abschluß dieses schönen Tages.

Englische Zwingburgen

auf fremder Erde.

Auf Einladung der Volksbildungsstätte sprach Ludwig Kossak-Rayienau gestern im Haus der Technik über „Englische Zwingburgen auf fremder Erde". Der Vortragende, selbst ein alter Weltreisender, begann seine Schilderungen mit dem gegenwärtig so oft genannten englischen Stützpunkt Gibraltar. Von guten Lichtbildern unterstützt, wußte er die Bedeutung des Felsens für die imperialistische englische Politik der Vergangenheit und Gegenwart klar zu machen. Folgerichtig hat England von hier aus seinen Sprung nach Malta, das in Lichtbild und Karte vor den Hörern erstand. Zypern und Haifa als die nächsten Stützpunkte im Mittelmeer erschienen auf der Leinwand und der Freiheitskampf der Araber in Palästina fand durch den Vortragenden seine Würdigung. Auf typisch-britische Art gewann England den Suezkanal als Stützpunkt. In den östlichen Meeren setzte sich England in der Malakkastraße auf Singapur fest, das inzwischen von den Japanern besetzt wurde. Immer wieder wußte der Redner den rücksichtslosen Drang des Engländers nach Weltbeherrschung aufzuzeigen. Sie wird mit unserem Sieg endgültig zerbrechen.

L.

Meister der Kleinkunst

KdF.-Varieté im Kyffhäuser.

An diesem prall mit Leistung angefüllten Abend gab's keine „Füller", die das Programm hatten strecken müssen. Erwin Bolt vom Reichssender Hamburg, der als lustiger Sprecher bekannt, sagte es sozusagen mit beredten Zäsuren an, und die Kapelle Theo Heldt stürmt mit rhythmisch explosiven und melodisch beschwingten Riesenschritten durch blühende Tanzgefilde dahin. Geige und Saxophon fallen sich versöhnt und von Wohllaut berauscht in die Arme. Drei blonde Grazien, mit bezaubernden und harmonisch anfeuernden abgestimmten Stimmen bilden das finnische Frauenterzett der Geschwister Valtonen. Kennen Sie Sherrier und Gould? Da kommt ein langer dünner Mensch in schwarzen Tangohosen über die Bühne getanzt. Hat er noch Gelenke, hat er deren ein Dutzend in den Beinen. Geht er oder rollt er dahin . .? Zum zackigen Rhythmus der Instrumente wirft er seine Beine; seine Art der Fortbewegung ist unwahrscheinlich und immer wieder verblüffend, er tanzt seine schöne Partnerin ganz in den Hintergrund und in der Parodie auf CanCan entfesselt er jubelndes Gelächter.

Das Beste haben wir uns zum Schluß aufbewahrt: Kurt Engel. Im Rundfunk hörten wir ihn oft. Sein Xylophon ist eine mächtige Angelegenheit, er selbst klein und stämmig. Wie er sein Instrument beherrscht, wie er in clownhafter Uebersteigerung mit hinreißender Komik seine Musik untermalt, wie er dann aber ein meisterhaftes Solo beginnt, wie er in künstlerischer Versenkung sich in sein Werk vertieft, wie er schließlich in Extase zwei, vier, schließlich sechs Klöppel in jede Hand nimmt und wirbelnd sein Instrument zum Jauchzen bringt, das ist fürwahr unerreicht. Der Applaus wollte ihn schier nicht mehr von der Bühne lassen.

Ernst Langenberg.

Leseabend in der Stadtbücherei

Der diesjährige erste gut besuchte Vorleseabend der Stadtbücherei war gestern Bruno Brehm gewidmet, der im Juli d. J. seinen 50. Geburtstag feierte. Nachdem Büchereidirektor Dr. Rang eine kurze Lebensbeschreibung des großdeutschen Dichters gegeben und dessen wichtigste Werke genannt und kurz charakterisiert hatte, verlas er mit spürbarer Einfühlung in Stoff und Dichterwort Kapitel aus verschiedenen wertvollen Büchern Bruno Brehms. Wir hörten Abschnitte aus „Das war das Ende", dem zweiten Band der Trilogie über die Nationalitätenfrage in Oesterreich-Ungarn, aus dem entzückenden „Kindergeschichten" der zarten Entwicklungsgeschichte „Auf Wiedersehen, Susanne" und eine Abhandlung „über die Liebe" aus dem „Brevier der Deutschen".

Die glückliche Auswahl dieser Proben hat sicher in jedem Hörer Interesse und Verständnis für Bruno Brehm geweckt.

rh.

Reichsbund der Körperbehinderten (R. B. K.) e. V. Die Monatsversammlung des Reichsbundes der Körperbehinderten (RBK.) e. V., Ortsbund Bielefeld, findet nicht am nächsten Sonnabend, 10., sondern erst am Sonnabend, dem 17. Oktober, nachmittags 4.30 Uhr im kath. Vereinshause, Heeper Straße (gegenüber der Feuerwache) statt. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich, es handelt sich um wichtige Fragen.

Bis spätestens 30. November

Weihnachtspäckchen an die Front

nur mit Zulassungsmarken.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Zahl von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereitstellung des Eisenbahntransportraumes, sondern mehr noch um die Beförderungsmittel von den Eisenbahnendpunkten zur Front. Die für die Kampfführung und Versorgung der Truppen notwendigen Transporte müssen in jedem Fall den Vorrang erhalten. Um den Soldaten an der Front trotzdem eine Weihnachtsfreude bereiten zu können und auch nach Möglichkeit den rechtzeitigen Zugang der Sendungen zu sichern, ist folgende Regelung getroffen worden:

1. Bereits im Oktober werden an alle Feldpostnummern führenden Wehrmachtangehörigen und gleichgestellten Personen Päckchenzulassungsmarken in erhöhter Anzahl für Weihnachtspäckchen ausgegeben.

2. **Die Weihnachtspäckchen, und zwar bis zum Gewicht von 1 Klg. mit 1 Zulassungsmarke und 0,20 RM. Porto, bis zum Gewicht von 2 Klg. mit 2 Zulassungsmarken und 0,40 RM. Porto, müssen bis spätestens 30. November 1942 bei der Deutschen Reichspost eingeliefert sein.**

Die für Finnland und Nordnorwegen getroffene besondere Regelung wird hierdurch nicht berührt.

3. Die NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an die von ihnen betreuten Feldpostnummern führenden Wehrmachtangehörigen schicken wollen, müssen bei diesen oder bei deren Familienangehörigen in der Heimat die Zusendung von Päckchenzulassungsmarken anfordern. Eine Sonderregelung ist nicht möglich. Soldaten ohne Angehörige werden veranlaßt, ihre Päckchenzulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schicken.

4. Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchenverkehrs in der Heimat und an der Front soweit wie möglich sicherzustellen, müssen folgende Einschränkungen in Kauf genommen werden:

a) Vom 10. November bis 30. November sind auch päckchenartige private Feldpostsendungen bis 100 Gramm an Feldpostnummer führende Wehrmachtsangehörige nur mit Zulassungsmarke zur Beförderung im Feldpostwege zugelassen.

b) Vom 1. Dezember bis 25. Dezember 1942 werden private Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Aemtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost nicht angenommen. Zugelassen bleiben in dieser Zeit: Briefsendungen bis 20 Gramm, Briefsendungen mit unteilbaren Urkunden bis 100 Gramm, Zeitschriften- und Zeitungsstreifbandsendungen, die laufenden Zeitungs- und Zeitschriftensendungen der Verleger.

5. Dienstsendungen werden von dieser Regelung nicht betroffen.

Aus der Herbstarbeit der HJ.

Auftakt der kulturellen Arbeit der Hitler-Jugend war, wie bereits berichtet, die Aufführung des „Großen Kurfürsten". Einen Höhepunkt des Sportlebens bildete der zweite Führerzehnkampf. Am 3. und 4. Oktober standen wiederum Führer des Bannes im Kampf um das schwerste Sportabzeichen der HJ., das goldene Führersportabzeichen. Alle Teilnehmer bestanden gut. Ebenfalls errangen mehrere Führer des Bannes durch beachtliche Leistungen das Reichssportabzeichen und das SA.-Wehrabzeichen.

Die vergangene Dienstwoche stand bei den Jungvolkeinheiten ganz im Zeichen der Altpapiererfassung. Unsere Pimpfe gingen mit Begeisterung ans Werk und schnitten gut ab. Bei der Spielzeugsammlung konnte ein Fähnlein im Stadtkern, wo bereits mehrere Male gesammelt worden ist, ganz beachtliche Stücke zusammentragen. An den langen Winterabenden wird dem alten Spielzeug vom Kasperletheater bis zum Holzpferdchen in den Bastelstunden neuer Glanz verliehen. Die Mädel werden auch hier ihren Beitrag leisten. An den Erntedankfeiern nahmen die Landeinheiten, die durch ihren restlosen Einsatz dem Ravensberger Bauern eine starke Stütze waren, frohen Anteil. Schon der erste Dienst der vormilitärischen Ausbildung hat gezeigt, daß die Jungen mit Leib und Seele dabei sind.

Steuerfreie Beihilfen für Opfer des Krieges. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Angehörigen eines vermißten Wehrmachtsangehörigen, die Vermißtengebührnisse erhalten, den Hinterbliebenen gleichgestellt werden. Steuer wird auch dafür nicht erhoben. In gleicher Weise werden Vergünstigungen eingeführt für die Umstellungsbeihilfen, die Opfer des gegenwärtigen Krieges zur Erleichterung des Ueberganges von den bisherigen Einkünften aus öffentlichen Mitteln auf die gesetzliche Versorgung und zur Erleichterung der im Krieg besonders erschwerten Umstellung in der Lebenshaltung bekommen. Die Umstellungsbeihilfen sollen allgemein nicht zur Einkommen- bzw. Lohnsteuer herangezogen werden. Schließlich wird klargestellt, daß die Uebergangsbeihilfen, die arbeitsverwendungsunfähigen Versehrten und den Hinterbliebenen im Anschluß an die Umstellungsbeihilfen gegebenenfalls gewährt werden, als zusätzliche Leistung der sozialen Fürsorge steuerfrei sind.

Pilzkundliche Beratung und Wanderung. Am Montag, dem 12. Oktober, hält im Städtischen Museum, Kohlenzer Straße 1, um 18 Uhr Dr. Koppe eine pilzkundliche Beratungsstunde ab. Am Sonntag, 11. Oktober, Pilzwanderung in Richtung Hünenburg — Brackwede. Treffen 10 Uhr Kriegerdenkmal, zurück gegen 18 Uhr. Führung: Baumann und Droste.

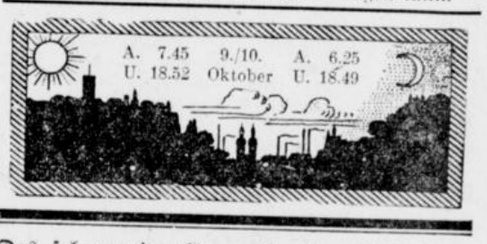
Ortsgruppe Wittekind. Am Freitag, dem 9. Oktober, nachmittags von 4—6 Uhr, und Sonnabend, 11. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr Ausgabe der WSW-Wertscheine an die Hilfsbedürftigen in der Geschäftsstelle Siegfriedstraße 27. Ausweiskarte ist mitzubringen.

NSKK.-Motorsturm 2/65. Sonntag, 11. Oktober, 9 Uhr, für den gesamten Sturm Schießen am Schürbusch.

Bielefeld-Land

Isselhorst. (Mit dem EK. II ausgezeichnet.) Der Gefreite Gustav Kolhörster, Sohn der Witwe Johanne Kolhörster, erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das EK. II.

Ummeln. (Schuh- und Spielsachensammlung). Die in den Familien vorhandenen brauchbaren Schuhe aller Größen, die innerhalb der Familien nicht mehr getragen werden, sind zweckmäßig der Schuhumtauschstelle zuzuführen. Solche Schuhe können bei der WHW.-Sammlung am nächsten Sonntag abgegeben werden. Gleichzeitig wird altes Spielzeug gesammelt, das HJ. und BDM. wieder auffrischen, damit es gefällig und neu unterm Weihnachtsbaum liegen kann.



Ein Mädchen auf der Flucht

34) **Roman von Otto Neufeldt**

„Nichts von ihm, sondern von mir. Ich will den kleinen Kerl nicht in mein Herz schließen, und deshalb vergesse ich keinen Augenblick, daß er eben nur ein Findling ist, der mir jeden Tag wieder genommen werden kann."

Sie mochte nicht daran erinnert werden. „Wenn seine Mutter sich schon so lange nicht mehr um ihn gekümmert hat, wird sie's auch künftig nicht tun."

„Das ist Selbstbetrug, Lolott? Warten Sie ab! Das letzte Wort über Jockele ist noch nicht gesprochen. Und dann bluten die Herzen — das Ihre und Hannes. Er betrachtet den Jungen schon ganz als sein Eigentum. Sogar Zukunftspläne schmiedet er schon für ihn, als sei er der Vater. Es sieht ihm ähnlich. Wenn er nicht jemand umhegen und umpflegen kann, ist er todunglücklich, und je hilfsloser sein Opfer ist, desto mehr schließt er's ins Herz. Rührend, aber gefährlich! Ich habe ihn gefragt, was er sich dabei denkt. Sie erheben Anspruch auf Jockele, und er auch. Es ist kaum anzunehmen, daß Sie Ihr Leben hier in Gatow beschließen werden, und wenn Sie nun eines Tages weg wollen, werden Sie auch Jockele mitnehmen. Was dann?"

An diese Möglichkeit hatte sie noch nie gedacht. Sie wußte keine Antwort.

„Sehen Sie! Dann jammert Hanne, und dann jammern Sie!"

„Ja, aber was sollen wir denn nach Ihrer Meinung tun, Peter? Sollen wir Jockele behandeln, als sei er uns eine Last?"

„Gewiß nicht! Aber ihr sollt euch immer vor Augen halten, daß ihr ihn morgen schon wieder weggeben müßt. Ihr sollt nicht euer ganzes Herz daran hängen."

Dazu schwieg sie eine Weile und sagte dann beinahe trotzig: „Wenn ich jemandem mein Herz schenke, tue ich das nicht mit solchen Vorbehalten, ich schenke es ganz . . ."

„Dann schenken Sie es mir, Lolott!"

Sie sah ihn betroffen an und wurde langsam rot. „Was reden Sie da?"

„Etwas sehr Vernünftiges! Ich wäre nicht solch unsicherer Kantonist wie Jockele. Mich nähme keiner weg! Auf mir können Sie Häuser bauen."

„Reden Sie das im Scherz?"

„Kommt es Ihnen etwa so vor?"

„Oder ist es eine Liebeserklärung?"

Er betrachtete sie lange, und sie konnte aus seinem Gesicht nicht klug werden, konnte die Gedanken nicht erraten, die hinter seiner Stirn waren.

Schließlich sagte er: „Für Liebeserklärungen ist noch nicht die rechte Zeit. Nehmen Sie das, was ich gesagt habe, als Auftakt dazu . . . Ach, Lolott, wenn wir nur vier Wochen weiter, und wenn Sie keine Mathesius wären!"

Sie begriff ihn nicht, aber zum erstenmal dachte sie in den nächsten Tagen über ihre Gefühle nach, die sie für ihn hatte. Liebe? Lasard war eine bittere Lehre gewesen. Die Erfahrung mit ihm hatte ihr Herz mit Argwohn und Scheu erfüllt. Peter war kein Lasard, gewiß nicht, aber unbewußt hatte sie auch ihm gegenüber jedes Gefühl unterdrückt, das sie an ihn binden könnte. Alle Kraft ihres Herzens verschwendete sie an Jockele und an diese Kameradschaft zu dritt.

Wenn man ihr wirklich Jockele nähme?

In den nächsten Tagen ward sie immer wieder von dieser Furcht befallen. Dann lief sie zu dem Jungen, nahm ihn auf die Arme und liebkoste ihn mit einer Leidenschaft, daß er sie befremdet und beinahe ängstlich ansah, bis er sie mit ungeschickter Zärtlichkeit streichelte.

„Du bleibst bei mir, Jockele, nicht wahr? Du bleibst bei mir? Niemand darf dich mir nehmen?"

„Klar!" sagte Jockele, eine Redensart, die er sich von dem Lehrjungen Max angewöhnt hatte. „Ich habe niemand als dich, Jockele! Nur dich! Keinen sonst!"

Jockele nickte und legte seine kleinen Arme um ihren Hals.

*

Auf der langen Autofahrt nach Berlin hatte Gert Muße, über die Verhaltungsmaßregeln nachzudenken, die ihm offiziell von seinem Vater und heimlich von seiner Mutter und von Lis mitgegeben worden waren. Dem Buchstaben nach klangen sie sehr verschieden, aber er glaubte, daß sie allesamt dasselbe meinten: Charlotte mußte wieder nach Hause! Und er war fest entschlossen, nicht ohne sie nach Oschnitz zurückzukehren. Er fürchtete nicht einmal, daß er es sehr schwer haben werde, diesen Entschluß bei ihr durchzusetzen.

Sie würde sich anstandshalber ein bißchen sträuben, sie würde nicht freimütig zugeben, daß sie eine Dummheit gemacht und reuig wieder zu den heimatlichen Fleischtöpfen zurückstrebte, sie würde sich bitten lassen, aber auf keinen Fall würde sie „nein" sagen. Ihre Flucht war eine Kateridee gewesen, und die Verhältnisse, in denen sie gegenwärtig lebte, mußten ja toll sein, wenn nur die Hälfte von dem stimmte, was Felscher erzählt hatte. Lolott als Mädchen für alles in einer dörflichen Tankstelle! Unvorstellbar!

Er holte aus seinem Wagen heraus, was er konnte, gönnte sich nicht einmal Zeit zum Mittagessen, sondern kaufte in irgendeinem Nest ein paar belegte Brötchen und aß sie während des Fahrens. In der nächsten Stadt kaufte er seinen Nachtisch, einiges Obst und getrocknete Aprikosen ein, die er gleichfalls im Fahren aß. Als die Tüte neben ihm leer war, hatte er Berlin schon fast erreicht. Da er von Südosten her kam, mußte er quer durch die Stadt, was einigen Zeitverlust bedeutete; gegen drei aber fuhr er auf der Heerstraße auf Gatow zu. Er war nun doch etwas erregt. Sein Herz wappnete sich mit Widerstand gegen diesen Kerl, bei dem Lolott wohnte.

Westphal hieß er, Hans Westphal, und es sollte, nach Felschers Beschreibung, ein rothaariger, ungeschlachter Bursche sein. Vermutlich war er der Vater des Kindes, das Charlotte betreute.

Nun, man würde sehen!

Er bog links ab, mäßigte die Geschwindigkeit, und sah nach einigen Minuten die Tankstelle auftauchen. Er hatte nur noch einige Liter im Tank und beschloß zunächst, seinen Vorrat an Ort und Stelle zu ergänzen, um sich umzusehen.

Das Haus sah dürftig aus, eine Baracke — Felscher hatte recht. Unter anderen Umständen hätte Gert etwas Romantisches an diesem alten Bauern- oder Fischerhaus gefunden, aber er war durchaus voreingenommen.

Er stieg aus dem Wagen und läutete. Nach einer Weile erschien Hanne.

Gert musterte ihn. Ein Kerl wie ein Baum. Mit dem Faustrecht kam man hier nicht weit. Das sah er ein. Er machte ein gleichgültiges Gesicht, grüßte und bat um zwanzig Liter.

„Gern," sagte Hanne, „weite Fahrt gehabt?"

„Es ging."

Hanne warf einen Blick auf das Nummernschild. „Sie kommen aus Schlesien?"

„Richtig. Es sind ja gute Straßen hier herauf, und das Wetter war ausgezeichnet."

Hanne nickte und klappte die Kühlerhaube hoch.

Eigentlich ein ganz sympatischer Mensch! stellte Gert gegen seinen Willen fest. Er sieht zwar wie ein Ungetüm aus, redet aber menschlich. Uebrigens war Hanne auch nicht rothaarig, sondern rötlich blond. In ihm einen Gegner, einen bekämpfenswerten Feind zu sehen, war schwierig. Er hatte ein gutmütiges, treuherziges Gesicht. Alles, was er tat, tat er mit Umsicht und Bedacht.

Eine furchtbare Besorgnis tauchte in Gerts Gemüt auf: Sollte Lolott diesen Burschen etwa lieben?

Im gleichen Augenblick, da er diesen Gedanken hatte, sah er sie. Die Tür zum Hof stand offen, und sie kam von hinten her, wo sich ein Garten befand, und ging zum Hause. Sie hatte eine große Haushaltsschürze über ihr Kleid gebunden. Auf dem Kopf trug sie ein gemustertes Tuch. Neben ihr ging ein großer Hund.

Gert stand ganz starr. Hanne bediente die Pumpe und fragte irend etwas, was Gert nicht verstand. Sein Herz tat ein paar langsame, dumpfe Schläge. Ohne ein Wort näherte er sich dem Hoftor, blieb darin stehen und wollte rufen. Seine Stimme versagte ihm den Dienst. Charlotte hatte ihn überhaupt nicht bemerkt, sondern setzte gleichmütig ihren Weg fort, wobei der Hund sie umtänzelte. Endlich bekam er seine Stimme frei und rief ihren Namen. Es klang heiser und atemlos. Mit einem Ruck blieb sie stehen, ihr Kopf fuhr zurück, sie erblaßte unter der Bräune ihres Gesichts. Auch der Hund hatte ihn nun bemerkt, duckte sich erst und fuhr dann mit einem zornigen Gekläff auf den Eindringling los. Das machte Charlotte wieder lebendig.

„Petz!" rief sie. „Kusch dich! Hierher! Petz!"

(Fortsetzung folgt)

Volles Meisterschaftsprogramm in Westfalen

FC. Schalke 04 in Herne — BSG. Gelsenguß gegen Röhlinghausen

Am zweiten Oktobersonntag kommt wieder ein komplettes Meisterschaftsprogramm zur Abwicklung. Ungeschlagen sind nach den vier „Punkte-Sonntagen" nur noch der Meister FC. Schalke 04 und die Spielvereinigung Röhlinghausen, während die übrigen Mannschaften sämtlich schon Minuspunkte aufzuweisen haben.

Die Paarungen am Sonntag sind wieder recht reizvoll. Im Vordergrund steht naturgemäß wieder die Begegnung mit der königsblauen Meisterelf, die sich bei Westfalia Herne am Schloß Strünkede vorstellt. Auch am Herner Schloß wird es einen Bombenbesuch geben; vielleicht aber auch die bisher höchste Torquote — An der alten Wasserburg dürfte es also am Sonntag in jeder Beziehung hoch hergehen. — Die zweite große Begegnung steigt in der Gelsenguß-Kampfbahn zwischen den beiden Spitzenreitern BSG. Gelsenguß und der Spielvereinigung Röhlinghausen. Der Sieger aus diesem Treffen übernimmt vorerst die Tabellenführung. — Die drei restlichen Meisterschaftsbegegnungen werden es ebenfalls in sich haben. Ob der Neuling TuS. Horst-Emscher zu Hause gegen Borussia Dortmund zum Teilerfolg kommen wird, bleibt abzuwarten. — VfL. Bochum 48 wird am Sonntag im Kampf gegen VfL. Altenbögge auf Herz und Nieren geprüft, wogegen die Auseinandersetzung Arminia Marten gegen Arminia Bielefeld ziemlich offen erscheint. — Das Programm am 11. November:

Westfalia Herne — FC. Schalke 04
BSG. Gelsenguß — Spielvgg. Röhlinghausen
TuS. Horst-Emscher — Borussia Dortmund
VfL. Bochum 48 — VfL. Altenbögge
Arminia Marten — Arminia Bielefeld.

Schalke 04 gegen Werder Bremen

Die Reichssportführung hat die Vorschlußrunde um den Tschammerpokal um acht Tage auf den 25. Oktober verlegt, weil am 18. Oktober neben dem Fußball-Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz in Berlin noch ein Spiel der Münchener Stadtmannschaft in Agram angesetzt ist. Entsprechend dieser Maßnahme hat das für den 1. November vorgesehene Endspiel um den Ehrenpreis des Reichssportführers ebenfalls eine Verlegung um acht Tage auf den 8. November erfahren. Austragungsstätte des Entscheidungsspiels bleibt das Berliner Olympia-Stadion.

Die Paarungen der Vorschlußrunde wurden bereits zusammengestellt. Die beiden Endspielfavoriten, der Fußballmeister FC. Schalke 04 und der TSV. 1860 München, können diesmal auf heimischem Boden spielen, womit ihre Aussichten sicher noch gestiegen sein dürften. Es treffen sich am 25. Oktober:

Schalke 04 — Werder Bremen in Gelsenkirchen.
TSV. 1860 München — TuS. Lipine in München.

Die Arminen in Marten

Wenn die Arminen am Sonntag von ihrem Besuch bei dem Namensvetter aus der Dortmunder Vorstadt zwei Punkte mit nach Hause bringen, so entspricht das im allgemeinen der Erwartung. Man käme damit auch dem Ausgleich von Soll und Haben einen guten Schritt näher. Man weiß aber auch, was Heimspiele bedeuten und zwar bei einem Gegner, der zum erstenmal einen Hoffnungsschimmer sieht. Und so sollen die Arminen den Gegner von morgen ernster nehmen als den überlegenen Sieger von gestern. Der Erfolg ist auch wesentlich bedingt durch die Stärke der Aufstellung, die für diese Begegnung möglich ist.

Auch in der 1. Klasse geht's heiß her

Am Ort steigt die Begegnung 06/07 — Union Herford. Jeder Kundige weiß, was er von dieser Paarung zu erwarten hat. Es wird „rundgehen" an der Mühlenstraße — aber Drehmann (Arminia) wird schon für Ordnung sorgen. Hoffentlich haben die Vereinigten eine gute Vertretung zur Stelle. — Die Rotweißen fahren nach Milse und müssen sich hüten, daß der ersten Ueberraschung und dem ersten kalten Wasserstrahl in der Badestadt nicht noch eine Abreibung nachfolgt. Die blauen Friesen haben aber zu Hause auch wohl einige Pferdekräfte mehr drauf. — In Paderborn haben die Weserstädter einen schweren Stand. — Ebenfalls wird Neuhaus in Oeynhausen kaum etwas zu bestellen haben.

2. Klasse.

Der LSV. Gütersloh empfängt die Reichsbahner aus Bielefeld und wird sich wohl sehr eindeutig mit den Verkehrsleuten befassen. Aber der Mut zu einem aussichtslosen Kampf würde an sich schon einen Erfolg verdienen. — In Brake haben die Turner aus Heepen nicht so gutes Schießwetter wie gegen die Bahnleute. Die Turnsportler werden ihnen womöglich die Suppe versalzen. — Die Brackweder Westfalen wollen in ihrer ersten Begegnung gegen die VfB. (Ref.) zu Haus keine Niederlage erleben. Hoffentlich bleibt's nicht ein frommer Wunsch.

3. Klasse.

Am Gadderbaum kreuzen die Sportler mit den Turnern aus Friedrichsdorf die Klingen.

Reichsbundpokal-Endspiel am 15. November.

Die Verschiebung der beiden letzten Spieltage um den Tschammerpokal erforderte außerdem auch noch eine Verlegung des auf den 8. November angesetzten Endspiels um den Reichsbundpokal der Fußballgaumannschaften. Der Kampf, für den die Gaue Niederrhein und Hamburg bereitstehen, wird nunmehr am 15. November durchgeführt.

Handball

Hindenburg greift ein.

Spielvereiniung 06/07 der erste Gegner.

Durch das Eingreifen von Hindenburg Minden stehen am Sonntag alle Mannschaften der Staffel Nord im Punktekampf. Die Bielefelder Spielvereinigung ist als erster Gegner für die Mindener angesetzt, deren Mannschaftsaufstellung abzuwarten ist. Immerhin wird der Stamm der alten Blau-Gelben zur Stelle sein und das Rückgrat der Mannschaft bilden, wodurch eine große Spielstärke gewährleistet bleibt. Die Vereinigten werden alle Kräfte daransetzen, um den Mindenern ihr ganzes Können abzuverlangen. Warten wir ab, wie die Bielefelder sich schlagen werden.

Altenhagen erwartet den LSV. Gütersloh, der voraussichtlich in stärkster Aufstellung antreten und damit dem Gastgeber eine harte Nuß zu knacken geben wird. Auf eigenem Gelände versteht es Altenhagen, eine abgerundete Spielleistung aufzubringen, wodurch dem Spiel eine gute Kampfnote gegeben ist.

In Herford ist der MSV. Lemgo zu Gast, der in diesem Jahre stark zu beachten sein wird. Herford dürfte nach der schwächeren Partie vom letzten Sonntag gegen Gütersloh eine Verstärkung vorgenommen haben, so daß es hier wahrscheinlich zu einem heißen Kampf um die Punkte kommen wird.

Die Paarungen:

MSV. Hindenburg — 06/07 Bielefeld
Ty. Altenhagen — LSV. Gütersloh
MSV. Herford — MSV. Lemgo.

Neues aus aller Welt

Wolkenbruch über Madrid niedergegangen. Ueber Madrid ging ein Wolkenbruch nieder, der einen großen Teil des Madrider Stadtverkehrs lahmlegte. 158 Straßenbahnen wurden außer Betrieb gesetzt, weil das Wasser in die unter den Wagenkästen hängenden Motoren eingedrungen war und so Kurzschluß verursachte. Die Hauptstrecke der Madrider U-Bahn, die den Verkehr zwischen dem Osten und dem Westen der Stadt versieht, liegt ebenfalls still, da die Zentralstation bei der Bank von Spanien mehrere Meter unter Wasser gesetzt wurde und zum Teil einstürzte. Mit der Aufnahme des Betriebes ist vorläufig nicht zu rechnen. Auch die Stromversorgung der Stadt ist zum großen Teil unterbrochen.

Englisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Auf der zur Gruppe der Canarischen Inseln gehörenden Insel Fuerteventura stürzte in der Nähe des Ortes Gran Tarajal ein englisches Verkehrsflugzeug ab. Von den sechs Insassen wurde einer getötet. Die übrigen fünf wurden zum Teil schwer verletzt.

Flugzeugunglück in Kanada. Nach einer Londoner Meldung im „Aftonbladet" stürzte ein Flugzeug in Kanada ab, unter dessen Insassen sich zwei amerikanische Journalisten befanden, die nach Schweden reisen wollten. Bei der Katastrophe wurden zehn Personen getötet.

Das „Berufsgeheimnis" des Glücksritters. In Istanbul starb kürzlich Osman Orlow, der als erfolgreichster Spieler der Welt galt. Er scheint zu den wenigen vom Glück Begünstigten gehört zu haben, denen die Gewinne in den Spielkasinos, auf dem grünen Rasen und am Kartentisch nicht sofort wieder unter den Fingern zerrannen. In einem hinterlassenen Tagebuch hat er auch verraten, wie das kam. Der Fehler der meisten Spieler liegt darin, so stellt er fest, ihre Einsätze zu verdoppeln, wenn sie verlieren — in der trügerischen Hoffnung, so wieder alles hereinzuholen, was sie bereits eingebüßt haben. Das sei grundlegend verkehrt, meint Orlow. Man müsse sich beherrschen können, daß man mit größeren Einsätzen warte, bis wieder die Glückssträhne winke.

Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in den USA. In den Vereinigten Staaten ist seit Donnerstag eine Höchstgeschwindigkeit von 65 Kilometer für Motorfahrzeuge in Kraft gesetzt worden. Jede Uebertretung wird mit Geld- oder Gefängnisstrafen geahndet. Die Maßnahme stellt nur den ersten Schritt im Zuge der zwangsläufigen Sparmaßnahmen dar. Zur Begründung macht Baruch, der Vertrauensmann Roosevelts, geltend, daß gegenwärtig nur 631 000 Tonnen Kautschuk vorrätig seien, die mehr oder minder bis Ende Dezember 1942 reichen müßten. Der Bedarf für die gleiche Zeitspanne betrage jedoch für Heeres- und Zivilzwecke 842 000 Tonnen. Das Defizit von rund 200 000 Tonnen könne nur durch Kunstgummi gedeckt werden. Daher sei es dringend erforderlich, diese Industrie schleunigst zu heben.

Sagenumworbene Tropfsteinhöhle. Beim Dorfe Zlot im Kreis Sajetschar befindet sich — so wird aus Belgrad gemeldet — eine riesige Höhle, die eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist. Die Höhle ist zwei Kilometer lang und besteht aus fünf miteinander verbundenen Abteilungen, die reich mit Stalaktiten und Stalagmiten verziert sind. An eine dieser Abteilungen knüpft sich eine romantische Liebesgeschichte aus dem Mittelalter. Danach soll ein Edelmann, dessen Tochter entführt worden war, das Paar hier angetroffen und den Entführer mit dem Schwerte durchbohrt haben. Die Blutflecken sollen jetzt noch sichtbar sein. Diese Abteilung heißt im Volksmund das „Mädchenzimmer". Andererseits wird auch von einem Riesen erzählt, der hier gewohnt und seine Braut in dieses „Mädchenzimmer" gebracht haben soll. Diese Sage geht wahrscheinlich auf aufgefundene Mammutknochen zurück, die man für Ueberreste eines Riesen ansah. Für diese Höhle interessierte sich besonders Fürst Milosch, der auch eine Sammlung von prähistorischen Knochen besaß.

Mädchen — 2500 Jahre alt. Im Moor bei Neidenburg (Ostpreußen) fand ein Arbeitsdienstmann ein in Lammfell zusammengenähtes Paket, das jetzt im Neidenburger Museum Gegenstand größter Aufmerksamkeit geworden ist. Es handelt sich um die Leiche eines 14jährigen Mädchens, die vor 2500 Jahren versenkt worden ist. Die scharfe Moorsäure hat die Leiche über Jahrtausende konserviert, so daß der Körper vor der Verwesung völlig bewahrt geblieben ist. Sogar das dunkle Haar ist noch erhalten.

Das Gold in der Gardinenstange. Bei einer Altmaterialsammlung der Schuljugend in Göppingen wurde ein überraschender Fund gemacht. An einer alten Gardinenstange löste sich ein Messingknopf, und aus dem Innern der Stange rollten alte 10- und 20-Mark-Stücke in Gold. Ein ganz Schlauer hatte einstmals in der Gardinenstange seine Sparkasse untergebracht.

Handelsnachrichten

Wenig Schließungen im Textileinzelhandel. Die Schließung von Einzelhandelsgeschäften in Westdeutschland hält sich nach einer Uebersicht der Textil-Zeitung zumeist in Grenzen, die unter dem Reichsdurchschnitt liegen. Von den 833 000 Einzelhandelsgeschäften wurden im Reich rund 65 700 oder 8 Prozent geschlossen. Daraus ist zunächst zu ersehen, daß der Einzelhandel eine unerwartet große Elastizität besitzt, die ein Beweis dafür ist, in wie hohem Maße der Familienbetrieb in der Lage ist, ausgleichend gegenüber Einberufungen usw. zu wirken. Im übrigen zeigt, wie das genannte Fachblatt schreibt, die verhältnismäßig geringe Anzahl von Geschäftsschließungen im Westen, ferner, daß manche Befürchtungen, die hinsichtlich der Umsatzgestaltung und Rentabilität ausgesprochen worden sind, doch keineswegs in dem erwarteten Ausmaß eingetreten sind.

Ein Bankenmoratorium ist in Brasilien erklärt worden. Damit werden blitzartig die wirtschaftlichen Schwierigkeiten beleuchtet, in die das Land durch seinen Eintritt in den Krieg geraten ist. Etwa 300 Millionen Milreis an Depositengeldern, die für das Wirtschaftsleben Brasiliens von größter Bedeutung sind, waren seit Monaten durch die Beschlagnahme der Achsenbanken blockiert. Die Bank von Brasilien zeigte sich bisher außerstande, die Liquidation der beschlagnahmten Banken in Gang zu bringen. Diese Tatsache löste in Verbindung mit der allgemeinen Wirtschaftsdepression den Run auf die Bankenschalter und die Flucht in die Sachwerte aus, die dann den allgemeinen zehntägigen Bankenfeiertag notwendig machten. Zum Ultimo mußte der Präsident der Bank von Brasilien 30 Millionen Milreis zur Verfügung stellen, damit Löhne und Gehälter wenigstens teilweise bezahlt werden konnten. Zudem wurde jetzt damit begonnen, den Depositeninhabern der beschlagnahmten Banken ihre Guthaben auszuzahlen, freilich erst in einer Quote von 21 Prozent. Dabei handelt es sich vorläufig nur um die Kontokorrent-Konten Ueber die Auszahlung der langfristig angelegten Gelder ist noch nicht entschieden.

Währungsreform in Brasilien. Präsident Vargas bestimmte, daß der Cruzeiro als neue Währung hinfort an die Stelle der bisherigen Währung, des Milreis, treten soll. Diese neue brasilianische Währung wird am 1. November in Umlauf gesetzt.

Warum fehlt der Herr Rat in der Sitzung?



Die Schweden rücken heran. Die Bürgerwehr besetzt die Tore. Der Herr Rat ist zu einer dringenden Sitzung ins Stadthaus gerufen. Aber er kommt nicht. Seine Frau Gemahlin hält nämlich gerade große Wäsche und . . . soll er vielleicht unter all den würdigen Ratsherren mit den reichverzierten Halskrausen als einziger mit nacktem Hals erscheinen? Nein — und wenn die Welt darüber untergeht — der Herr Rat kann nicht kommen.

Tatsächlich war das Männerhemd in der damaligen Zeit so außerordentlich kostbar, daß sich auch vermögende Leute nur ein einziges leisten konnten. Da dauerte es natürlich monatelang, ehe es einmal gewaschen werden konnte. Und war es dann soweit, so mußte sein Besitzer das Haus hüten.

Wir kommen uns dagegen heute ungewöhnlich fortschrittlich vor, weil wir die Wäsche nach ein paar Tagen wechseln. Wenn wir aber unsere Wäsche einmal genauer ansehen, dann müssen wir doch manchmal feststellen, daß sie ziemlich stark angeschmutzt ist. Wußten Sie schon, daß das unter den heutigen Verhältnissen ein Fehler ist?

Es ist doch eine altbekannte Tatsache, daß Wäsche eher entzweigeht, je schmutziger sie ist. Der Schmutz greift das Gewebe an, und zwar um so mehr, je länger er im Gewebe sitzt. Das Herauswaschen und -reiben des Schmutzes schwächt außerdem das Gewebe. Beide Ursachen für raschen Wäscheverschleiß vermeidet man durch öfteres Wechseln.

Gewöhnen Sie sich heute im Kriege daran, Ihre Leibwäsche, Ihre Kragen und Strümpfe häufiger zu wechseln. Warten Sie vor allem mit dem Oberhemd nicht erst solange, bis an Kragen und Manschetten Schmutzränder entstehen. Sie erhalten sich dadurch Ihre Sachen länger als sonst.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Bunte Konzertstunde mit Werken von Hugo Kaun, Franz Ries, Rossini, Grieg u. a. 16—17 Uhr. Beliebte Tanzklänge der Gegenwart 17.15—18.30 Uhr. Franz Lehar dirigiert sein Singspiel „Friederike" 20.20 bis 21.40 Uhr. Weniger bekannte Operetten unserer Zeit 21.40—22.00 Uhr. — Deutschlandsender: Gerhard Maaß' „Kammermusik Nr. 2" sowie Werke von Mozart, Bach 17.15—18.30 Uhr. Dem unlängst verstorbenen Komponisten Clemens von Frankenstein gilt die Konzertsendung von 20.50—21.00 Uhr. Orchesterserenaden von Reznicek und Wilhelm Stenhammer 21.00—22.00 Uhr.

Der Schlüssel

Er lief mit langen Sprüngen die Straße hinunter, und die Leute, die sich nach ihm umsahen und lächelten, mochten vielleicht glauben, er laufe, um nicht zu spät zu kommen, seine Nagelschuhe schlugen hart auf das Pflaster, indessen sein Herz in wilden Stößen pochte. Manchmal mußte er stehenbleiben, um Atem zu schöpfen, aber je näher er dem Hause kam, desto ungeduldiger wurde er, sie zu sehen, und wenn es auch nur Minuten waren, die ihm zwischen zwei Zügen blieben.

Als er endlich zu Hause war und vor Müdigkeit taumelnd die Treppe hochlief, fiel ihm ein, daß er sie jetzt nicht allzu erschrecken dürfe, und er ging langsam.

Als er oben war und seinen Namen an der Türe las, nahm er den Schlüssel aus der Tasche, den ihm seine Frau damals mitgegeben hatte, vielleicht könne er ihn brauchen, wenn er einmal überraschend ganz spät in der Nacht käme und sie schon schlafe, hatte sie ihm gesagt — dann schloß er sorgsam und leise die Türe auf und ging ohne Licht zu machen in die Küche. Marga war nicht da, aber er spürte ihre Nähe und ging ins Schlafzimmer, dessen Türe er vorsichtig öffnete.

Eine kleine Weile mußte er stehen bleiben, um sich an die Dämmerung zu gewöhnen, denn sie hatte die Vorhänge zugezogen, dann erkannte er sie. Sie lag halbangekleidet auf dem Bett und schlief.

Er ging näher, der weiche Teppich dämpfte seine Schritte und beugte sich über sie. Ihr Atem ging ruhig, ihr schönes Gesicht war entspannt, sie lächelte.

Er streckte die Hand aus, um sie zu wecken, dann besann er sich, holte sich einen Stuhl und setzte sich an das Bett. Er sah sie an, dann nahm er vorsichtig ihre Hand von der Decke und strich zart darüber. Er überlegte, ja, es war Freitag, sie hatte es ihm oft geschrieben, wie sie jede Stunde berichtete, die sie fern von ihm war.

Einen Augenblick lang sah er ein Bild, wie sie neben einer Maschine stand, ihre Hand schien ihm unendlich vergrößert, und er sah jeden Griff, den sie tat und immer wieder tat, heute, morgen, tagaus, tagein . . .

Er schrak jählings auf und sah nach der Uhr. Mein Gott, dachte er, nun soll ich schon wieder gehen, ohne ein Wort mit ihr gesprochen zu haben nach all den langen Monaten, aber er konnte sie nicht wecken, sie brauchte wohl jede Minute Schlaf. Vielleicht war sie allein glücklich im Warten auf ihn, er durfte sie aus dieser Ruhe nicht aufschrecken.

An der Türe wandte er sich nicht mehr um, er mußte eilen, um noch zurecht zu kommen. Die ersten Stufen ging er leise, dann mußte er schon wieder laufen, ja, er rannte, und er war dort, als die anderen Soldaten schon bereit waren, in den Zug zu steigen.

Er nahm sein Gepäck und das Gewehr, dann ging er zum Hauptmann, der ihn anfangs stumm ansah, um sich zurückzumelden.

Der Hauptmann, der sich über die feierliche Ruhe erstaunte, die das Gesicht des Soldaten ausströmte, fragte endlich, was denn seine Frau gesagt habe, und ob sie traurig gewesen sei, daß er so schnell wieder gegangen sei.

„Sie schlief, Herr Hauptmann", sagte der Mann, „ich habe sie nicht geweckt, sie arbeitet in einer Munitionsfabrik. Es ist eine sehr schwere Arbeit, sie braucht jede Minute Schlaf . . ."

Der Hauptmann räusperte sich und sagte: „Ja, ich glaube, Sie haben es recht gemacht. Wenn wir am neuen Standort sind, soll es Urlaub geben. Ich will sehen, daß Sie bei den ersten sind, die fahren. Nun steigen Sie ein . . .!

Der Mann wandte sich um und reichte seine Sachen ins Abteil. Die Beine waren ihm schwer, als er in den Zug stieg, und er fühlte sich sehr müde.

Nun muß sie bald aufstehen, dachte er. Dann aber kam ihm zum Bewußtsein, daß er sie ja bald sehen würde, und er lächelte froh.

Ernst Heyda.

„Die Entlassung"

Der neue „Film der Nation".

Das Werk hinterließ bei seiner Berliner Premiere tiefsten Eindruck auf die Zuschauer, als ein Stück bildgewordener deutscher Geschichte, die mit dem Tage der Entlassung Bismarcks einen verhängnisvollen Lauf zu nehmen begann. Die Verfasser des Drehbuches, C. Joh. Braun und F. v. Eckardt, haben sich an die Tatsachen gehalten, wie sie in Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" niedergelegt sind, und Liebeneiner hat mit seinen Schauspielern, Architekten und Kameraleuten als ein treuer Sachwalter im Dienste der Geschichte vorbildliche Arbeit geleistet. Nichts ist übertrieben, nichts hinzugefügt — die geschichtlich beglaubigten Worte, die den einzelnen Figuren in den Mund gelegt worden sind, sind stark genug, um das tragische Verhängnis jener Tage sichtbar zu machen. Bismarck auf der einen Seite, eine gedankenlose, ehrgeizige, schmeichlerische Hofkaramilla auf der anderen Seite, gruppiert um den jungen, überheblichen Monarchen, sind die Gegenspieler, zwischen beiden die graue Erzellenz, der unheilvolle Geheimrat von Holstein, der klug und bedenkenlos sein eigenes Spiel spielt, ein gefährlicher Mann hinter den Kulissen, der die Puppen der Höflinge und Streber nach seinem Willen schiebt und in seiner Gewissenlosigkeit zum Verräter an seinem eigenen Volke wird.

Vom ersten Auftakt an, der Sterbestunde des alten Kaisers, schlägt der Film in seinen Bann. Diese Wirkung steigert sich bis zu dem tragischen Schluß, da der Reichskanzler, ein Ermittierter in seinem Haus, das unvollendete Werk der Reichsschöpfung aus der Hand geben muß, klar die Gefahren kennend, denen der neue unerfahrene und unbeherrschte Steuermann das Schiff des Reiches entgegensteuern muß. Die schauspielerische Darstellung steht auf jener Höhe, die dem deutschen Film seine Führerstellung in der Welt verschafft hat.

Emil Jannings ist der Reichskanzler, der Einsame, von der Bürde Besessene, von der Sorge um das Reich Erfüllte, der Mann, der keinen Zoll breit zurückweicht vor Entscheidungen, wo sie notwendig sind, und der den seinem alten Kaiser geleisteten Schwur bis zum bitteren Ende hält. Werner Hinz ist als junger Kaiser forsch, dilettantisch, sprunghaft, voll Schneid und lächelnd jede Menschenkenntnis verleugnend. Werner Krauß gibt den Holstein in einer unheimlichen Weise als einen kalten, gefühllosen Rechner, eine bei aller Gluthaft durch und durch feige Natur. Dazu die Fülle der bürgerlichen Gestalten, für die ein großer Teil der Elite der deutschen Schauspielerschaft aufgeboten ist. Die Aufführung dieses Filmes war für Berlin ein Ereignis, und die Teilnehmer an dieser Aufführung feierten Jannings, Liebeneiner und die anderen anwesenden Darsteller.

C. H. Barnick.

Der Bismarck-Film „Die Entlassung" hat als vierter Film der Nation auch das Prädikat „Jugendwert" verliehen bekommen. Der Film wird sofort in den Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend für Jugendliche ab vierzehn Jahren eingesetzt.

Grabbe und der Postbote

Einsam und arm ist Christian Dietrich Grabbe am 12. September 1837 in Detmold gestorben. Wenn die Glocke der Haustür scheppterte, war es nur der Briefträger, der Christian Dietrich Grabbe die Post brachte von seinen wenigen Freunden im fernen deutschen Vaterlande. Für ihn, den damals 19jährigen Postboten Ernst Freitag, der 1887 als Gastwirt und Kaufmann in Willinghausen in Lippe gestorben ist, war Christian Dietrich Grabbe das große Erlebnis seiner jungen Jahre. Das fühlte der Einsame und nur so ist es auch zu erklären, daß Christian Dietrich Grabbe ihm den schlichten Eichenstuhl vererbte, auf dem er in den letzten Tagen seines kurzen, unruhigen Lebens saß und an der Hermannsschlacht arbeitete.

Dieser Stuhl, so erzählte mir der lippische Schulleiter Robert Horstbrink aus Breitenheide bei Lage, befindet sich heute noch — nach mehr als hundert Jahren — im Besitze der Familie und steht jetzt in der Wohnung des Kohlenhändlers Wilhelm Horstbrink in Leopoldshöhe bei Detmold, der den Grabbestuhl von seiner Mutter erbte.

In der Familie Horstbrink entsinnt man sich heute noch, daß der Großvater oft von Grabbes letzten Tagen erzählte. U. a. wußte er davon zu berichten, daß Grabbe oft in Gedanken versunken auf dem Stuhle am Tische saß, mit verschiedenfarbigen Bohnen seine Bühnenfiguren stellte und die Worte der „Hermannsschlacht" vor sich hinsprach. Niemand hörte ihn . . .

Erst 100 Jahre später wurde die „Hermannsschlacht" auf der Nettelstedter Freilichtbühne uraufgeführt und das Gesamtwerk des Dichters hat uns die Grabbe-Gesellschaft tatkräftig nicht zuletzt durch die Detmolder Grabbewoche erschlossen.

Arno Tänzel.